

Nord-Süd-Partnerschaften revisited

Entwicklungspolitische Partnerschaften von
Gebietskörperschaften in Österreich und Bayern
mit Städten und Regionen im Globalen Süden



11

ANMERKUNG

Alle Links wurden mit einem letzten Zugriff am 09. Mai 2022 kontrolliert.

IMPRESSUM

Nord-Süd-Partnerschaften revisited

Entwicklungspolitische Partnerschaften von Gebietskörperschaften in Österreich und Bayern mit Städten und Regionen im Globalen Süden

Medieninhaber: KommEnt

Herausgeberin der Ausgabe: Jean-Marie Krier

Layout: Shilan Grobbauer

Wien 2022

ISBN: 978-3-9505276-1-2 online unter: www.komment.at

Foto Cover: Intersol, Regionalkooperation Salzburg - San Vicente, El Salvador

Gefördert durch:



**LAND
SALZBURG**



**Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit**

Jean-Marie Krier

Nord-Süd-Partnerschaften revisited

Entwicklungspolitische Partnerschaften
von Gebietskörperschaften in Österreich
und Bayern mit Städten und Regionen
im Globalen Süden

I N H A L T

1. Ziele und Fokus der Studie	6
1.1 Ziele der Studie	6
1.2 Fokus der Studie	6
2. Methodik und Ablauf der Studie	8
2.1 Deskstudie	8
2.2 Telefoninterviews	9
2.3 Erstpräsentation	9
3. Nord-Süd-Partnerschaften: Zur Einführung	10
3.1 Nord-Süd-Städtepartnerschaften in Österreich	10
3.2 Nord-Süd-Städtepartnerschaften in Bayern	12
3.3 Regionale Nord-Süd-Partnerschaften	13
3.4 Zusammenfassung	15
3.5 Präsenz im Internet	16
4. Nord-Süd-Partnerschaften im Land Salzburg	20
4.1 Nord-Süd-Partnerschaften auf Stadtebene	20
4.2 Nord-Süd-Partnerschaften auf Landesebene	23
4.3 Weitere Formen von Nord-Süd-Partnerschaften im Land Salzburg	26
5. Nord-Süd-Partnerschaften im Gespräch mit ExpertInnen	27
5.1 Im Fokus: Ziele, Aktivitäten, Erfolge	28
5.2 Im Fokus: Wie Partnerschaften gelingen und was sie einschränkt	35
5.3 Im Fokus: Perspektiven und Zukunft der Partnerschaften	39
5.4 Im Fokus: Ideen und Anregungen	43
6. Weitere Partnerschaftsansätze	45
6.1 Projektpartnerschaft des Klimabündnis	45
6.2 Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	46
6.3 Sustainable Development Goals/ Agenda 2030	48
6.4 Eine gemeinsame Herausforderung als Motiv für Partnerschaft	49
7. Zusammenfassung: Blicke und Wege in die Zukunft	50
7.1 Gemeinsames Engagement von Zivilgesellschaft und Kommunalpolitik	50
7.2 Inspirierende Praktiken	54
7.3 Perspektiven für Nord-Süd-Partnerschaften	56
Literatur und Links	60
Tabellen und Abbildungen	65
Anhänge	66
Über den Autor	70

VORWORT

Die Zeiten der Pandemie haben uns in den letzten zwei Jahren noch einmal verdeutlicht, wie klein die Welt inzwischen geworden ist und dass Entwicklungen an einem Ende der Welt innerhalb von nur wenigen Tagen auch für unser Leben hier im reichen Norden bestimmend werden können.

Eine Insel der Seligen gibt es also definitiv nicht mehr: immer stärker bahnt sich die Einsicht ihren Weg, dass wir in Zukunft in den reichen Ländern nur dann ein gutes, zukunftsfähiges Leben werden führen können, wenn sich die Bedingungen für die meisten Menschen auf der Erde zum Positiven verändern.

Können Partnerschaften zwischen Städten / Gemeinden im Globalen Norden und ihrem jeweiligen Gegenüber im Globalen Süden ein Instrument sein, um mehr Verständnis für internationale Zusammenhänge zu erzeugen, darauf aufbauend zur Verbesserung der Lage im Globalen Süden beizutragen und uns gemeinsam beim Finden von dringend gebrauchten Lösungen für unsere planetaren Probleme zu helfen? Die vorliegende Studie möchte einen Beitrag zu dieser Diskussion leisten, indem sie Anhaltspunkte für eine Standortbestimmung und Anregungen für die Weiterentwicklung von entwicklungspolitischen Nord-Süd-Partnerschaften gibt.

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen in Städtepartnerschaften Engagierten, auf deren Erfahrungen ich für diese Studie zurückgreifen konnte. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei den InterviewpartnerInnen, die zum Teil für sehr ausführliche Gespräche zur Verfügung standen. Ohne sie wäre diese Arbeit so nicht möglich gewesen. Weiters bedanke ich mich bei den Mitgliedern des Entwicklungspolitischen Beirats des Landes Salzburg, die an der Erstpräsentation der Studie teilgenommen haben und mir einige wichtige ergänzende Anregungen zur vorliegenden Schlussfassung der Studie mit auf den Weg gegeben haben.

Die vorliegende Studie wäre nicht möglich gewesen ohne die finanzielle Unterstützung des Landes Salzburg. Dafür bedanken sich KommEnt und der Verfasser an dieser Stelle sehr herzlich!

Dr. Jean-Marie Krier
Salzburg, im März 2022



Ziele und Fokus der Studie

1.1 Ziele der Studie

Als langjährig entwicklungspolitisch engagiertem Menschen sind dem Autor der Studie die entwicklungspolitischen Partnerschaften der Stadt Salzburg und des Landes Salzburg seit vielen Jahren ein Begriff.

Dabei war immer wieder festzustellen, dass die beiden Städtepartnerschaften der Stadt Salzburg mit den Städten León in Nicaragua und Singida in Tansania einerseits, und die beiden Regionalkooperationen des Landes Salzburg mit den Regionen San Vicente in El Salvador und der Region Singida in Tansania andererseits, nur wenigen Menschen in Salzburg bekannt sind und in der öffentlichen Wahrnehmung so gut wie nicht vorkommen.

Damit stand am Anfang der Studie die Frage, ob es anderswo Erfahrungen gibt, die sich für die weitere Entwicklung der Salzburger Partnerschaften nutzen lassen. Daher wurde die geplante Bestandsaufnahme um eine Untersuchung der bayerischen Nord-Süd-Partnerschaften erweitert, um anhand der exemplarischen Erkenntnisse aus einem deutschen Bundesland Ideen und Anstöße für die Weiterentwicklung der Salzburger Partnerschaften zu gewinnen.

Die mit der Studie verfolgten Ziele lassen sich wie folgt festhalten:

- einen Überblick über entwicklungspolitische Nord-Süd-Partnerschaften in Österreich und Bayern gewinnen,
- auf dieser Basis wichtige Erfahrungen langjährig Engagierter nutzbar machen,
- damit einen Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung existierender Partnerschaften leisten, sowie
- Anstöße zur Weiterentwicklung des Themas „Nord-Süd-Partnerschaft“ geben.

1.2 Fokus der Studie

In den letzten Jahrzehnten hat sich eine Vielzahl von Verbindungen zwischen Menschen aus dem Globalen Norden und Süden entwickelt, in denen es um Entwicklungsfragen und / oder internationale Solidarität geht. Diese Partnerschaften umfassen ein weites Spektrum und reichen von der klassischen Entwicklungszusammenarbeit und engagierten Hilfsleistungen in einzelnen Katastrophenfällen über beständige Unterstützungen mittels Spendensammlungen (durch Vereine, Organisationen oder Einzelpersonen) und rege

Austauschprogramme bis hin zu weltumspannenden Partnerschaftsprogrammen wie z.B. dem Klimabündnis¹ (siehe Abschnitt 6.1) oder dem Fairen Handel².

Die vorliegende Studie befasst sich mit einem besonderen Teil dieser Nord-Süd-Partnerschaften, nämlich mit formalisierten Entwicklungspartnerschaften zwischen Gebietskörperschaften in Österreich bzw. Deutschland (exemplarisch dargestellt am Bundesland Bayern) und Gebietskörperschaften in Ländern des Globalen Südens. Diese können im Wesentlichen anhand folgender Kriterien charakterisiert werden:

- Fokus Gebietskörperschaften: es geht um Beziehungen zwischen Gebietskörperschaften, d.h. Gemeinden oder Bundesländern und ihrem jeweiligen Äquivalent in anderen Ländern;
- Fokus Globaler Süden: die hier beschriebenen Partnerschaften sind Verbindungen zu Gebietskörperschaften aus Afrika, Lateinamerika und Asien³;
- Fokus Entwicklungspartnerschaft: zentrale Aspekte der Partnerschaft drehen sich um die Entwicklung der Partnergruppen in den ärmeren Teilen der Welt;
- Formalisiert: Basis der Partnerschaft sind Beschlüsse, die von den zuständigen Gremien der betreffenden Gebietskörperschaften (Gemeinderat, Landesregierung, u. ä.) getroffen wurden.

Für Gebietskörperschaften stellen solche Partnerschaften die höchste Stufe der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit anderen Städten / Gemeinden dar, da die Zusammenarbeit weder zeitlich noch thematisch beschränkt ist und viele unterschiedliche konkrete Ausformungen annehmen kann.

Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) unterscheidet „entsprechend der üblichen Praxis“ vier Kategorien von kommunalen Auslandsbeziehungen⁴:

- Kontakt: Eine Verbindung ohne förmliche Festigung;
- Projektpartnerschaft: Zeitlich und thematisch begrenztes Vorhaben, beruhend auf einer Vereinbarung;
- Freundschaft: Eine Verbindung, die auf einer Vereinbarung beruht, aber zeitlich begrenzt ist und/oder genau spezifizierte Projekte der Beziehung benennt;
- Partnerschaft: Förmliche, zeitlich und sachlich nicht begrenzte Partnerschaft, beruhend auf einem Partnerschaftsvertrag (Partnerschaftsurkunde).

Die vorliegende Studie beleuchtet ausschließlich den Inlandsteil der jeweiligen Partnerschaften. Es geht also nicht darum, was eine Partnerschaft im Globalen Süden bewirkt hat oder nicht, sondern ausschließlich um Aktivitäten im Rahmen der jeweiligen Partnerschaft in Österreich bzw. Bayern sowie gegebenenfalls um deren Auswirkungen.

Diesen Fokus auf die auf Österreich bzw. Bayern gerichtete „Inlandsarbeit“ gilt es bei der Lektüre der Studie im Hinterkopf zu behalten⁵.

¹ Hier wird die in Österreich gebräuchliche Schreibweise verwendet, nicht die des europäischen Dachverbandes (Klima-Bündnis; siehe www.klimabuendnis.org).

² Siehe dazu z.B. World Fair Trade Organization www.wfto.com

³ Dieser wird normalerweise über die OECD-Liste der DAC-Länder definiert. Für die vorliegende Studie wurden Partnerschaften mit der VR China und asiatischen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion nicht berücksichtigt.

⁴ Lt. Website der deutschen Sektion des RGRE www.rgre.de/partnerschaft/datenbank

⁵ Der Autor der Studie befasste sich in den letzten 20 Jahren mit Evaluationen entwicklungspolitischer Aktivitäten (Bildungsaktivitäten, Fairer Handel, u. ä.), konzentrierte sich dabei aber immer auf die Inlandsaspekte.



Methodik und Ablauf der Studie

2.1 Deskstudie

In der ersten Arbeitsphase wurde eine Deskstudie erstellt, mit der folgende Fragen beantwortet werden sollten:

- Welche entwicklungspolitischen Nord-Süd-Partnerschaften gibt es überhaupt in Österreich und in Bayern?
- Wie stellen sich diese selbst dar?
- Welche dieser Partnerschaften und welche Personen kommen für vertiefende Interviews in Frage?

Für den ersten Überblick über existierende Nord-Süd-Partnerschaften wurden die folgenden Informationsquellen herangezogen:

Für Städtepartnerschaften:

- Österreich: Österreichischer Städtebund: www.staedtebund.gv.at/themen/europa-und-internationales/staedte-und-gemeinde-partnerschaften/
- Bayern / Deutschland: Datenbank des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) / Deutsche Sektion: www.rgre.de/partnerschaft/datenbank

Für regionale Partnerschaften:

- Österreich: ADA: Länder und Gemeinden als Akteure www.entwicklung.at/akteure/laender-gemeinden
- Bayern / Deutschland: Portal „Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik“ www.ez-der-laender.de/index.php/partnerschaften

Die verfügbaren Daten des Österreichischen Städtebunds beziehen sich auf das Jahr 2017. Die Kurzstudie des Instituts für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFÉ) aus dem Jahre 2019 bietet weitere aktuelle Informationen⁶.

In einem zweiten Schritt wurden die Websites aller in Frage kommenden österreichischen und bayrischen Gemeinden genutzt. Die Suche auf den jeweiligen Websites erfolgte über die Suchbegriffe Städtepartnerschaft, Name der Partnerstadt sowie Name des Landes der Partnerstadt. Diese Suche war nötig,

⁶IUFÉ: Städtepartnerschaften als Instrument der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in Zeiten der SDGs. Informationspapier, 2019. Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung (aktualisiert am 15.10.2019), unter www.iufe.at

weil sich Informationen zu den jeweiligen Partnerschaften nur in Ausnahmefällen über das Hauptmenü finden ließen, da sie in Untermenüs „versteckt“ sind. Aus dieser Recherche ergaben sich zudem Hinweise auf Kontaktpersonen der kommunalen Ebene sowie auf die in die Partnerstrukturen eingebundenen Vereine und dortige Kontaktpersonen. In den wenigen Fällen, in denen auf diese Weise keine befriedigenden Informationsquellen zu etwaigen Vereinen gefunden werden konnten, wurde mittels Google-Recherchen gearbeitet, bei denen die Namen beider Partnerstädte zusammen eingegeben wurden. Die Ergebnisse beider Recherchen liegen als Liste derzeit aktiver Nord-Süd-Partnerschaften in Österreich und Bayern vor (siehe Kapitel 3).

Auf Grundlage einer Analyse der Websites aktuell aktiver Städte / Gemeinden und korrespondierender Vereine wurde darüber hinaus untersucht, wie sich diese Städtepartnerschaften nach außen darstellen. Dabei wurden die beiden Aspekte „Reichhaltigkeit der Information“ sowie „Aktualität der dargebotenen Informationen“ analysiert (siehe Kapitel 3.5).

2.2 Telefoninterviews

Zu jeder der 19 identifizierten Partnerschaften wurden eine oder zwei Personen angeschrieben und um ein Telefoninterview gebeten. Dabei wurde darauf geachtet, dass neben VertreterInnen der relevanten Vereine / Gruppen der Zivilgesellschaft auch zuständige Personen aus den jeweiligen Verwaltungen kontaktiert wurden.

Die Interviews orientierten sich an einem Basis-Leitfaden (siehe Anhang 1) der für einzelne Zielgruppen / -personen angepasst wurde. Der jeweilige Leitfaden wurde den InterviewpartnerInnen einige Tage vor dem Gesprächstermin zur Vorbereitung zugeschickt. Die Interviews wurden audio-aufgezeichnet, im Anschluss transkribiert und nach Vorlage aller Interviews inhaltsanalytisch ausgewertet.

Insgesamt konnten 20 ausführliche Interviews sowie zwei kurze Gespräche zu 16 der 19 Partnerschaften geführt werden. Die Gespräche dauerten im Durchschnitt 39 Minuten (Bandbreite von 7 bis 70 Minuten).

Insgesamt wurden 13 Personen aus Österreich und 9 aus Bayern interviewt. Von 22 InterviewpartnerInnen kamen 6 aus der Verwaltung (davon je 3 aus Österreich und Bayern) und 16 aus den jeweiligen zivilgesellschaftlichen Strukturen (10 aus Österreich, 6 aus Bayern). Bei den AkteurInnen aus der Zivilgesellschaft waren 12 in leitender Vereinsfunktion (Obmann/Obfrau bzw. Vorsitzende/r) tätig. Eine Liste aller InterviewpartnerInnen findet sich im Anhang 2.

Viele der interviewten Personen sind schon lange in diesem Bereich aktiv, sei es im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Stadt- oder Gemeindeverwaltung oder im zivilgesellschaftlichen Engagement. Die entsprechenden Mittelwerte liegen bei ersteren bei 6 bzw. 17 Jahren für Österreich bzw. Bayern (allerdings fallen jeweils nur 3 Personen in diese beiden Gruppen), für die Engagierten der Zivilgesellschaft bei 30 bzw. 16 Jahren. Damit bilden die interviewten Personen eine tragfähige Basis für diese Studie, da sie zusammen auf mehr als 450 Jahre Erfahrung mit entwicklungspolitischen Nord-Süd-Partnerschaften zurückblicken können.

2.3 Erstpräsentation

Die Ergebnisse der Deskstudie und der Telefoninterviews wurden in einer Veranstaltung am 13. Jänner 2022 (via Zoom) einem ausgewählten Kreis von 12 Personen, die in Salzburger Nord-Süd-Partnerschaften bzw. in den entwicklungspolitischen Beirat des Landes Salzburg eingebunden sind / waren, vorgestellt. Die Diskussion der Studie und die Rückmeldungen sind in den vorliegenden Schlussbericht eingeflossen.

3

Nord-Süd-Partnerschaften: Zur Einführung

Nord-Süd-Partnerschaften österreichischer Städte und Regionen sind im Kontext des internationalen Engagements der Gemeinden und Bundesländer zu betrachten. Zahlreiche Partnerschaften zwischen Gemeinden, Städten oder Regionen sind nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, die aktive Einbindung der Bevölkerung auf lokaler Ebene sollten den Frieden stärken und zur „Völkerverständigung“ beitragen und später auch den Zusammenhalt in Europa fördern.

Eine Studie des Österreichischen Städtebunds und des Österreichischen Gemeindebunds (1996, aktualisiert 2003) kommt zu dem Ergebnis, dass 21% der österreichischen Gemeinden Partnerschaften haben⁷. Insgesamt listet die Studie 719 Gemeinde-/ Städtepartnerschaften auf. Der Großteil sind Partnerschaften innerhalb Europas, 551 (rund 77%) entfallen auf die acht Nachbarländer Österreichs. Dabei nehmen Deutschland (339), Italien (87) und Ungarn (49) die vorderen Plätze ein. Nur 62 (also weniger als 9%) beziehen sich auf außereuropäische Partnerstädte, davon 28 auf Städte / Gemeinden in Japan, 11 auf die USA.

3.1 Nord-Süd-Städtepartnerschaften in Österreich

Für die vorliegende Studie wurde zunächst auf Basis der o.a. Studie des Städte- und Gemeindebundes sowie der Kurzstudie des IUFE aus dem Jahr 2019 eine vorläufige Liste der Städtepartnerschaften in Österreich erstellt. In dieser vorläufigen Liste wurden Partnerschaften mit der Volksrepublik China und mit der Türkei nicht berücksichtigt, da im Zentrum dieser Partnerschaften andere Motive stehen dürften, als die für diese Studie definierten. In der Liste von Städte- und Gemeindebund sind nur zwei Partnerschaften mit China und eine mit der Türkei enthalten.

In einem zweiten Schritt wurde diese erste vorläufige Liste von Partnerschaften mit Städten/ Gemeinden im Globalen Süden auf Basis weiterer Recherchen aktualisiert, wie die Anmerkungen in der folgenden Tabelle zeigen.

⁷www.staedtebund.gv.at/themen/europa-und-internationales/staedte-und-gemeinde-partnerschaften/

Tabelle 1 Nord-Süd-Städtepartnerschaften in Österreich: Aktualisierungen

Gemeinde	Bundesland	Partner-Gemeinde	Land	Anmerkungen
Ansfelden	OÖ	Condega	Nicaragua	In keiner der beiden Hauptquellen enthalten, sondern woanders gefunden; seit 2016 existent.
Deutsch-Wagram	NÖ	Calheta	Cabo Verde	Keinerlei Fundstelle auf der Website der Stadt.
Leibnitz	ST	Pedra Badejo	Cabo Verde	Die Partnerschaft wurde laut Mitteilung der Stadtgemeinde durch Auflösung des Vereins 2019 beendet.
Linz	OÖ	Gabès	Tunesien	Auf der Stadt-Website unter den Partnerstädten der Stadt Linz nicht erwähnt.
Linz	OÖ	Monterrey	Mexiko	Auf der Stadt-Website unter den Partnerstädten der Stadt Linz nicht erwähnt.
Linz	OÖ	Dodoma	Tansania	Neu seit 2019.
Mürzzuschlag	ST	Arusha	Tansania	Lt. Bericht in public-das österreichische gemeindemagazin vom 18.03.2013 sind beide Partnerschaften, so der damalige Bürgermeister, „eingeschlafen“. Die Suche auf der Gemeinde-Website ergibt keine Fundstelle mehr für einen der Orte oder eines der beiden Länder.
Mürzzuschlag	ST	Chillán	Chile	
Wolfurt	V	Yerva	Uganda	Keinerlei Fundstelle zu Yerva oder Uganda auf der Website der Gemeinde; dem Amt der Gemeinde ist von einer solchen Partnerschaft nichts bekannt.

Unter Berücksichtigung dieser Aktualisierungen kann davon ausgegangen werden, dass sich die Landschaft der entwicklungspolitischen Nord-Süd-Partnerschaften zu Beginn des Jahres 2022 so darstellt, wie in der folgenden Tabelle angegeben. Demzufolge ist von insgesamt 9 solcher Partnerschaften in Österreich auszugehen.

Zu verweisen ist noch auf eine Besonderheit bei Braunau am Inn: Laut E-Mail-Nachricht vom Stadttamt Braunau handelt es sich bei der Partnerschaft mit Boca de Sábalos nicht um eine Städtepartnerschaft, sondern um eine Städtefreundschaft, in deren Rahmen „die Initiative Eine Welt Braunau, die ARGE Städtefreundschaft und die HTL Braunau [...] verschiedene Projekte und Aktivitäten zur Entwicklungszusammenarbeit auch in Nicaragua durchführen, zum Teil mit finanzieller Unterstützung durch die Stadt Braunau“ (Stadttamt Braunau, 03.03.2022). Im Folgenden wird die Verbindung als Städtepartnerschaft geführt, weil dies auch der jahrelangen öffentlichen Wahrnehmung entspricht (siehe IUFE-Informationspapier, a.a.O., S.4/Humer 2013). Die „Städtefreundschaft“ wird vor allem als Schulpartnerschaft von der HTL Braunau mit Leben gefüllt.

Tabelle 2 Nord-Süd-Städtepartnerschaften in Österreich: Stand Beginn 2022

Gemeinde	Bundesland	Einwohner 1.1.2021 (in Tsd.)*	Partner-Gemeinde	Land	Beginn
Ansfelden	OÖ	17	Condega	Nicaragua	2013
Braunau am Inn	OÖ	17	Boca de Sábalos	Nicaragua	1989
Linz	OÖ	207	Dodoma	Tansania	2019
Linz	OÖ	id.	San Carlos	Nicaragua	1988
Salzburg	S	155	León	Nicaragua	1984
Salzburg	S	id.	Singida	Tansania	1984
Silz	T	2,5	Pozuzo	Peru	1980
Traun	OÖ	25	El Jicaral	Nicaragua	1987
Wels	OÖ	63	Chichigalpa	Nicaragua	1988

* Statistik Austria: Bevölkerung zu Jahresbeginn 2002-2021 nach Gemeinden

Bei dieser Liste fallen die folgenden Punkte auf:

- Die Städte Linz und Salzburg haben je zwei solcher Nord-Süd-Partnerschaften.
- Nur 3 der 9 Bundesländer sind in entwicklungspolitischen Nord-Süd-Partnerschaften engagiert.
- Von 9 Partnerschaften entfallen 6 auf Nicaragua, zwei auf Tansania und eine auf Peru.
- Bis auf zwei Partnerschaften gehen alle auf die 1980er Jahre zurück. Hier wäre auch die Partnerschaft Ansfelden-Condega dazu zu zählen, da die 2013 formalisierte Partnerschaft auf „26 Jahren intensiver Zusammenarbeit und gelebter Solidarität“ aufbauen konnte.⁸

Entwicklungspolitische Nord-Süd-Partnerschaften in Österreich sind demnach vor allem in den 1980er Jahren mit Nicaragua entstanden und dürften in hohem Maße ein Ergebnis konkreter Solidaritätsarbeit sein, die ihren Ursprung im Willen zur Unterstützung der sandinistischen Revolution von 1979 hat, mit der die So-moza-Diktatur⁹ zu Fall gebracht wurde. Dass die in den darauffolgenden Jahren stattgefundenen Arbeitseinsätze europäischer und nordamerikanischer Engagierter (Stichwort: „Kaffeebrigaden“) derart lange Nachwirkungen zeigen sollten, damit hatten wohl nur wenige gerechnet.

3.2 Nord-Süd-Städtepartnerschaften in Bayern

Für ganz Deutschland listet die RGRE-Datenbank¹⁰ 5.233 Städtepartnerschaften auf, davon 514 außereuropäische. Die wichtigsten außereuropäischen Staaten sind in diesem Zusammenhang die USA (149), Israel (72) sowie Japan (39).

Für Bayern zählt die genannte RGRE-Datenbank neun entwicklungspolitische Nord-Süd-Partnerschaften auf. Berücksichtigt sind hier nur „echte“ Partnerschaften und keine Verbindungen zwischen Städten aus den

⁸ www.ansfelden.at/freizeit-kultur-sport/kultur-in-ansfelden/staedtepartnerschaft-mit-condega/

⁹ Siehe hierzu de.wikipedia.org/wiki/Nicaraguanische_Revolution

¹⁰ Siehe www.rgre.de/partnerschaft/datenbank

drei anderen Kategorien der Datenbank („Freundschaft“, „Kontakt“, oder „Projektpartnerschaft“)¹¹; ebenfalls nicht berücksichtigt sind Partnerschaften mit China und der Türkei.

Die Durchsicht der Websites der einzelnen Städte / Gemeinden ergab, dass eine in der Datenbank vorkommende Partnerschaft zwischen der Stadt Gersthofen und dem Baringo County in Kenia keinerlei Erwähnung auf der Website findet; es ist deswegen davon auszugehen, dass diese Verbindung nicht mehr aktuell ist.

Tabelle 3 Aktuelle entwicklungspolitische Partnerschaften von Gemeinden und Städten in Bayern

Gemeinde	Einwohner 1.1.2021 (in Tsd.)*	Partner-Gemeinde	Land	Beginn
Erlangen	112	San Carlos	Nicaragua	1990
Herzogenaurach	24	Kaya	Burkina Faso	1982
München	1 486	Harare	Simbabwe	1996
Murnau a. Staffelsee	12	Atwima	Ghana	2019
Nürnberg	517	San Carlos	Nicaragua	1985
Rain	9	Tougan	Burkina Faso	1974
Vaterstetten	25	Alem Katema	Äthiopien	1994
Würzburg	127	Mwanza	Tansania	1966

* Bayerisches Landesamt für Statistik: Einwohnerzahlen der Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke, 1. Vierteljahr 2021

Bei dieser Liste fallen die folgenden Punkte auf:

- Die 8 Partnerschaften betreffen Städte in 6 afrikanischen Ländern, die einzigen Partnerschaften außerhalb Afrikas bestehen mit Gemeinden in Nicaragua.
- Im Gegensatz zu Österreich gibt es keinen deutlich sichtbaren Schwerpunkt in den 1980er Jahren. Es gibt Partnerschaften, die davor, aber auch deutlich danach gestartet wurden. Die Partnerschaft zwischen Würzburg und Mwanza ist mit 55 Jahren Dauer die zweitälteste Nord-Süd-Partnerschaft einer deutschen Stadt überhaupt (nach Köln-Tunis 1964).
- Städtepartnerschaften können sowohl von kleinen Gemeinden (wie Rain) als auch von Großstädten (wie z.B. Nürnberg und München) gelebt werden.

3.3 Regionale Nord-Süd-Partnerschaften

Seit dem Jahr 1994 unterhält das Land Salzburg zwei sogenannte Regionalkooperationen mit zwei Regionen in Ländern des Globalen Südens, und zwar mit

- der Region Singida in Tansania, und der
- Region San Vicente in El Salvador.

Mehr Details zu diesen beiden Partnerschaften finden sich in Kapitel 4.

¹¹ Siehe Abschnitt 1.2

Andere österreichische Bundesländer unterhalten keine vergleichbaren Regionalkooperationen. Dieser Schluss lässt sich u.a. aus der Information der Austrian Development Agency zu „Länder und Gemeinden als Akteure“ (www.entwicklung.at/akteure/laender-gemeinden) ziehen.

Auch in Deutschland gibt es nur eine überschaubare Zahl von Entwicklungspartnerschaften, die Partner der mittleren Verwaltungsstufe (oberhalb der lokalen Ebene, und unterhalb der nationalen Ebene) zusammenbringen. Dabei wird zwischen Regionalpartnerschaften (ein deutsches Bundesland mit einer Region eines anderen Landes) und Länderpartnerschaften (ein deutsches Bundesland mit einem Land des Globalen Südens) unterschieden.

Eine bessere Einordnung bzw. Bewertung dieser Verbindungen wird möglich, wenn man sich die Basis und damit das Potenzial dieser Partnerschaften ansieht. Aus diesem Grunde sind in der folgenden Tabelle neben den jeweiligen Partnern auch die entsprechenden Bevölkerungszahlen angegeben.

Tabelle 4 Deutschland: Entwicklungspolitische Regional- und Länderpartnerschaften

	Bevölkerung (in Mio.)*		Bevölkerung (in Mio.)
Regionalpartnerschaften			
Hessen	6,3	Provinz Hunan (China)	66
Niedersachsen	8,0	Provinz Eastern Cape (Südafrika)	6,7
Schleswig-Holstein	2,9	Provinz Zhejiang (China)	65
Länderpartnerschaften			
Nordrhein-Westfalen	19,0	Ghana	30,8
Rheinland-Pfalz	4,1	Ruanda	12,6

* Alle Bevölkerungsangaben nach Wikipedia [21.01.2022]

Die beiden Länderpartnerschaften mit Ghana und Ruanda sind bei entwicklungspolitisch engagierten Menschen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sehr präsent, da sie von vielen zivilgesellschaftlichen Institutionen wie Kirchen, Schulen, Vereinen, NGOs, Einzelpersonen, usw. mit Leben gefüllt werden. Diese werden dabei von den jeweiligen Verwaltungen auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt.

Auch wenn diese Partnerschaften – mit Blick auf die Ressourcen – bei weitem die Möglichkeiten des Landes Salzburg übersteigen, so können sie doch auch Ideen für bestehende oder zukünftige Regionalkooperationen / Regionalpartnerschaften liefern. Weiterführende Informationen hierzu finden sich

- für die Gesamtheit der deutschen Bundesländer unter dem Portal „Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik“, www.ez-der-laender.de/index.php/partnerschaften,
- für die Ghana-Partnerschaft von Nordrhein-Westfalen unter mbei.nrw.de/ghana, sowie
- für die Ruanda-Partnerschaft von Rheinland-Pfalz unter mdi.rlp.de/de/unsere-themen/partnerschaften-entwicklungspolitik/partnerschaft-mit-ruanda/

Aufgrund der Tatsache, dass die beiden Salzburger Landeskooperationen im gegebenen geographischen Rahmen (Österreich und Bayern) eine singuläre Stellung einnehmen, wird außer in Kap. 4 (detaillierte Vorstellung der Salzburger Städtepartnerschaften und Regionalkooperationen) darauf verzichtet,

Städtepartnerschaften und Regionalkooperationen getrennt zu behandeln, da sich mit Blick auf die „Inlandsarbeit“ für beide grundsätzlich sehr ähnliche Fragen stellen.

3.4 Zusammenfassung

Die folgende Tabelle listet die 19 Nord-Süd-Partnerschaften von Gebietskörperschaften in Österreich und Bayern auf, die in der Deskstudie als aktuell funktionierend (Beginn 2022) identifiziert werden konnten.

Tabelle 5 Überblick: Entwicklungspolitische Nord-Süd-Partnerschaften in Österreich und Bayern

	Partner-Gemeinde	Land	Beginn
Österreich			
Ansfelden	Condega	Nicaragua	2013
Braunau am Inn	Boca de Sábalos	Nicaragua	1989
Linz	Dodoma	Tansania	2019
Linz	San Carlos	Nicaragua	1988
Salzburg	León	Nicaragua	1984
Salzburg	Singida	Tansania	1984
Silz	Pozuzo	Peru	1980
Traun	El Jicaral	Nicaragua	1987
Wels	Chichigalpa	Nicaragua	1988
Land Salzburg	Region Singida	Tansania	1994
Land Salzburg	Region San Vicente	El Salvador	1994
Bayern			
Erlangen	San Carlos	Nicaragua	1990
Herzogenaurach	Kaya	Burkina Faso	1982
München	Harare	Simbabwe	1996
Murnau a. Staffelsee	Atwima	Ghana	2019
Nürnberg	San Carlos	Nicaragua	1985
Rain	Tougan	Burkina Faso	1974
Vaterstetten	Alem Katema	Äthiopien	1994
Würzburg	Mwanza	Tansania	1966

Die meisten der 19 Partnerschaften entfallen auf solche Länder, die – und sei es auch vor längerer Zeit – ein alternatives Entwicklungsparadigma verfolgt haben (Nicaragua, Tansania, für kurze Zeit auch Burkina Faso) und deshalb in der entwicklungspolitisch engagierten Szene zum einen auf große Aufmerksamkeit stießen und sich zum anderen längerfristig als „Objekt der Solidarität“ entwickelt haben.

In der Zusammenschau der bayrischen und österreichischen Entwicklungspartnerschaften zeigt sich auch, dass die Partnerschaften kein kurzlebigen Phänomen sind. Nach einigen Pionierpartnerschaften in den 1980er Jahren v.a. im Rahmen der Solidaritätsbewegung mit Nicaragua, ist ein starker Zuwachs an Partnerschaften zu verzeichnen, der sich in den 1990er Jahren verlangsamt und danach ganz zum Erliegen kam. In den 2000er-Jahren sind keine neuen Nord-Süd-Partnerschaften entstanden, zwischen 2010 und 2020 kamen wieder einige neue Partnerschaften hinzu.

Tabelle 6 Überblick: Zeitpunkt des Beginns der entwicklungspolitischen Nord-Süd-Partnerschaften

Dekade	1960 -	1970 -	1980 -	1990 -	2000 -	2010 -	2020 -
Anzahl Neugründungen	1	1	9	5	0	3	Dzt. noch keine

3.5 Präsenz im Internet

Für diejenigen Aspekte, welche die Inlandsarbeit der Nord-Süd-Partnerschaften betreffen, wie z.B. die Ankündigung von Veranstaltungen, die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit oder auch für Spendenaufrufe, spielt die Internet-Präsenz der jeweiligen Partnerschaften eine wesentliche Rolle. In der Regel sind dabei sowohl die Stadt / Gemeinde wie auch der mit der zivilgesellschaftlichen Umsetzung der Partnerschaft befasste Verein aktiv.

Die Darstellung und entsprechend auch die Auffindbarkeit dieser Partnerschaften ist sehr unterschiedlich. Manche Partnerstädte sind leicht über das Hauptmenü der Stadt / Gemeinde bzw. des Vereins zu finden, andere so gut wie gar nicht. Die folgende Abbildung bietet einen kleinen Einblick in einige ausgewählte Webseiten.

Im Literaturverzeichnis sind alle relevanten Websites der Städte und der Vereine aufgeführt.

The image shows a screenshot of the website for the Würzburg-Mwanza partnership. The header features the logos of M.W.A.N.Z.A. e.V. and Würzburg, along with the coat of arms of Mwanza and Würzburg. Text includes 'MWANZA' and 'WÜRZBURG', 'TANZANIA' and 'DEUTSCHLAND', and 'VERBUNDEN SEIT 1966 - SISTER CITIES PARTNERSTÄDTE - MARAFIKI TOKA 1966'. The main content area shows a navigation menu with 'Startseite' and a announcement for a 'ZOOM-Treffen mit dem Würzburger Oberbürgermeister am Dienstag, den 11. Januar, um 17.00 Uhr deutscher Zeit / 19.00 Uhr tansaniascher Zeit'.

Abbildung 1: Würzburg - Mwanza, Webseite des Vereins (www.mwanza.de)

Amt für Internationale Beziehungen
 NÜRNBERG
 Suchbegriff eingeben
 Kontakt Sitemap
 Sie sind hier Startseite > Partnerstädte > San Carlos
San Carlos (Nicaragua)
 Vor einigen Jahren traf noch zu, wie ein Autoren-Team des DuMont-Verlages die kleinste Partnerstadt Nürnbergs wahrnahm: "verrottet, dreckig, frech, scheckig" und "wie eine rasch zusammengehauene Kulisse für einen Billig-Western". Nach Jahren von Aufbauarbeit hat sich San Carlos gründlich gewandelt und ähnelt eher einem

Abbildung 2: Nürnberg - San Carlos, Website des Vereins
(www.nuernberg.de/internet/international/san_carlos_home.html)

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, wie umfangreich und aktuell auf diesen Websites bzw. Webseiten über die jeweiligen Partnerschaften berichtet wird. Dazu wurden pro Partnerschaft die Websites der Stadt/Gemeinde wie auch des entsprechenden Vereins zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten innerhalb einer Woche wiederholt gesichtet und analysiert. Die beiden Aspekte „Aktualität“ und „Umfang / Reichhaltigkeit der Information“ wurden auf der Grundlage einer dreistufigen Skala bewertet, die wie folgt definiert ist:

Umfang / Reichhaltigkeit der Information:

- 0 : keine Vorstellung der Partnerschaft,
- + : Papiausdruck der Informationen ergibt weniger als 3 Seiten,
- ++ : Papiausdruck der Informationen ergibt weniger als 10 Seiten,
- +++ : Papiausdruck der Informationen ergibt mehr als 10 Seiten,
- n.v. : nicht verfügbar: keine verfügbare Vereins-Website, da kein Partnerschaftsverein verfügbar.

Aktualität:

- + : die aktuellsten Informationen stammen von vor 2020,
- ++ : die aktuellsten Informationen stammen aus 2020,
- +++ : die aktuellsten Informationen stammen aus 2021,
- n.v. : keine Information verfügbar.

Die folgende Tabelle zeigt das Ergebnis der Analyse. Für jede Partnerschaft wird die Bewertung der Stadt-/Gemeinde-Website und der des relevanten Vereins angeführt.

Tabelle 7 Internet-Präsenz der Partnerschaften nach Umfang und Aktualität
(letzte Aktualisierung am 12.01.2022)

Internet-Präsenz		Stadt / Land		Verein	
Gemeinde	Partner-Gemeinde	Umfang	aktuell	Umfang	aktuell
Ansfelden	Condega	+	+	keine Website	
Braunau am Inn	Boca de Sábalos	0	n.v.	+++ (HTL) ^a	+++ (HTL)
Linz	Dodoma	+	+	+++	+++
Linz	San Carlos	+	+	+++	+++
Salzburg	León	0	n.v.	+++	+++
Salzburg	Singida	0	n.v.	+++	+++
Silz	Pozuzo	+	+	+++	+++
Traun	El Jicaral	+	+	n.v.	n.v.
Wels	Chichigalpa	+	+	+++	+++
Land Salzburg	Region Singida	+ gv ^b +++ gofair ^c	+ gv +++ gofair	+++	+++
Land Salzburg	Region S. Vicente	+ gv +++ gofair	+ gv +++ gofair	+++	+++
Gemeinde	Partner-Gemeinde	Umfang	aktuell	Umfang	aktuell
Erlangen	San Carlos	+++	+++	+++	+++
Herzogenaurach	Kaya	+++	+++	+++	+++
München	Harare	++	+	+++ ^d +++ ^e	+++ +++
Murnau a. Staffelsee	Atwima	+++	++	n.v.	n.v.
Nürnberg	San Carlos	+++	+++	+++	+++
Rain	Tougan	+	+	n.v.	n.v.
Vaterstetten	Alem Katema	+	+	+++	+++
Würzburg	Mwanza	+	+	+++	+++

^a Website der HTL Braunau, da die Städtepartnerschaft vor allem als Schulpartnerschaft gelebt wird

^b Website des Landes Salzburg www.salzburg.gv.at

^c Ausgelagerte Website des Landes Salzburg zu seiner Entwicklungszusammenarbeit gofairsalzburg.com

^d Website des Vereins München für Harare e.V. www.muenchen-fuer-harare.de/

^e Webseite des Arbeitskreises Harare-München-Partnerschaft (HaMuPa) im Rahmen des Nord Süd Forums München e.V.

Bei der Analyse der Präsenz im Internet stechen folgende Sachverhalte ins Auge:

- Braunau und die Stadt Salzburg stellen ihre Nord-Süd-Partnerschaften auf ihrer Website nicht vor¹², scheinen ihnen also nur mäßige Bedeutung beizumessen. Dasselbe gilt auch für die anderen Städtepartnerschaften der Stadt Salzburg, wie z.B. mit Reims (Frankreich), Dresden (Deutschland), Kawasaki (Japan) u.a.m.
- In der Regel sind die Websites der zivilgesellschaftlichen Akteure aktueller und ausführlicher als die der jeweiligen Stadt / Gemeinde.
- Die österreichischen Städte / Gemeinden messen ihren Städtepartnerschaften weniger Gewicht zu als die meisten der deutschen Partnerstädte: letztere bieten umfangreichere und aktuellere Informationen an.
- Bei einigen deutschen Städten wie z.B. Nürnberg, Erlangen, u.a. hat man den Eindruck, dass diese Städte stolz auf ihre Partnerschaften sind und deshalb diese auch gerne der Öffentlichkeit vorstellen.
- Die von den relevanten Vereinen angebotenen Informationen sind in der Regel sowohl sehr aktuell als auch sehr umfangreich (zweimal die Wertung +++).

¹² Auf www.braunau.at gibt es über die Suchfunktion unter „Städtepartnerschaft“, dem Namen und dem Land der Partnergemeinde keine Fundstelle.

Bei www.stadt-salzburg.at werden unter denselben drei Begrifflichkeiten viele Fundstellen gefunden, doch keine davon bezieht sich auf eine eigene Unterseite, auf welcher die Städtepartnerschaften kurz vorgestellt würden. Es sind Verweise auf Dokumente, in denen die beiden Städtepartnerschaften in unterschiedlichen Zusammenhängen (meistens im Zusammenhang mit Budgetentscheidungen oder Berichten hierzu) eher am Rande vorkommen.

4

Nord-Süd-Partnerschaften im Land Salzburg

4.1 Nord-Süd-Partnerschaften auf Stadtebene

Am 24. Juni 1984 beschloss der Salzburger Gemeinderat die beiden entwicklungspolitischen Städtepartnerschaften mit León in Nicaragua und mit Singida in Tansania.

Städtepartnerschaft mit León, Nicaragua

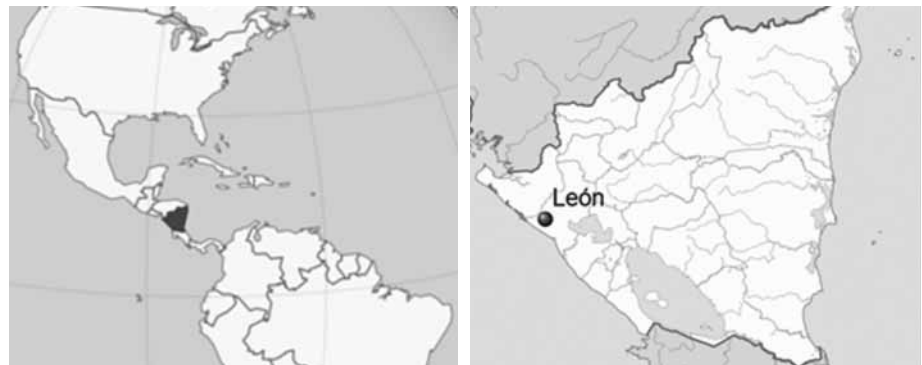


Abbildung 3: Städtepartnerschaft mit León, Nicaragua: Geografische Lage
(Quelle: Wikipedia)

Die nachfolgenden Informationen sind der Website des Vereins Städtepartnerschaft Salzburg – León entnommen, weitere Informationen unter www.salzburg-leon.at.

Die Schwerpunkte der Arbeit liegen vor allem in der Unterstützung von Bildungsprojekten sowie dem persönlichen und kulturellen Austausch zwischen verschiedenen Personengruppen aus beiden Städten. Hierzu gehören

- Partnerschaften mit Schulen und Kindergärten
- die Bereitstellung von Stipendien in León: damit werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus benachteiligten Milieus bei ihrer Ausbildung unterstützt,
- zwei Stipendien pro Jahr für nicaraguanische StudentInnen, die einen

achtmonatigen Lehrgang am Salzburger Institute of Tourism and Hotel Management¹³ durchlaufen wollen, sowie

- die Begleitung des Austauschs von Studierenden und Lehrenden sowie Exkursionen im Rahmen der Universitätspartnerschaft zwischen der Paris-Lodron-Universität Salzburg (PLUS) und der Universidad Nacional Autónoma de Nicaragua (UNAN) in León.

Auch wenn diese Partnerschaft auf der entsprechenden Webseite der PLUS nur mit einer einfachen Verlinkung abgebildet wird, ist die Partnerschaft nach Auskunft der verantwortlichen Personen doch sehr aktiv. Neben den erwähnten Aktivitäten wird derzeit daran gearbeitet, durch eine Erasmus+-Partnerschaft den finanziellen Spielraum zu erweitern, um so Raum für eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zu schaffen.

Die Stadt Salzburg fördert die Arbeit des Vereins mit Beträgen in wechselnder Höhe; dies waren 2018 25.000 Euro, 2019 gab es keine Förderung, 2020 waren es 7.000 Euro¹⁴. Daneben gibt es weitere Institutionen und mehr als 100 regelmäßige SpenderInnen, welche die Arbeit des Vereins auch finanziell unterstützen.

Die Arbeit des Salzburger Vereins und die seines Partnervereins in León (Dario-Mozart) erfolgen ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis.

Kontaktdaten:

Städtepartnerschaft Salzburg - León

office@salzburg-leon.at www.salzburg-leon.at +43 (0) 662 827813-4

Ulrike-Gschwandtner-Straße 5 (ARGE-Kultur), 5020 Salzburg

Städtepartnerschaft mit Singida, Tansania

Die Städtepartnerschaft der Stadt Salzburg mit der Stadt Singida in Tansania wurde ebenfalls 1984 gegründet. Sie wird vom Verein „Salzburg-Singida. Städtepartnerschaft und Regionalkooperation¹⁵“ getragen.

Nachdem sich die Städtepartnerschaft viele Jahre hinweg auf die die Förderung von Infrastrukturprojekten in den Bereichen Gesundheit und Bildung konzentriert hatte, hat sich in den letzten Jahren der Schwerpunkt Richtung direkte Förderung benachteiligter Personengruppen verlagert.

Derzeit steht die Förderung des Upendo Home, eines Heimes für Straßenkinder, im Mittelpunkt der Tätigkeit. Hier finden rund 40 Kinder und Jugendliche einen neuen Platz, in dessen Obhut sie den Grundstein für ein selbständiges späteres Leben legen können. Dazu tragen auch die angeschlossenen Lehrwerkstätten bei, in denen die Jugendlichen an die Arbeitsbereiche Tischlerei, Strickerei, Schneiderei, Metallverarbeitung und Kunsthandwerk herangeführt werden.

Neben dem Straßenkinderheim Upendo Home unterstützt die Partnerschaft auch noch die Tumaini School for the Deaf, eine Schule für gehörlose Kinder und Jugendliche, die ob ihres Handicaps zu den Schwächsten

¹³Das Institute of Tourism and Hotel Management wurde 1965 in Salzburg-Klessheim gegründet. Seitdem wurden mehr als 2.500 Studierende aus über 140 Ländern dort ausgebildet.

Das ITH bietet ein interessantes Stipendienprogramm für Studierende aus dem Globalen Süden, siehe www.ith-salzburg.at/admission-and-fees/scholarship/

¹⁴Siehe die Jahresberichte 2018, 2019 und 2020 der Abteilung 2 / Kultur, Bildung und Wissen der Stadt Salzburg („Kulturberichte“), unter www.stadt-salzburg.at/publikationen/publikationen-kultur/kulturberichte/

¹⁵Der Verein betreut nicht nur die Städtepartnerschaft, sondern auch die im folgenden Abschnitt vorgestellten Aktivitäten der Regionalkooperation.



Abbildung 4: Städtepartnerschaft mit Singida, Tansania: Geografische Lage
(Quelle: Wikipedia)

der tansanischen Gesellschaft gehören. Im Herbst 2021 zählte die Schule 84 SchülerInnen, die von 8 LehrerInnen unterrichtet wurden.

Eine Besonderheit des Vereins besteht darin, dass gewählte VertreterInnen der Stadt Salzburg im Vereinsvorstand aktiv sind¹⁶, wodurch eine spezielle Anbindung des Vereins an die Agenden der Stadt gegeben ist.

Die Arbeit des Vereins wird durch die Stadt Salzburg mit einem jährlichen Betrag von rund 36.000 Euro gefördert, wovon rund 60% für die Betriebsführung des Upendo Home vorgesehen sind¹⁷. Daneben gibt es auch regelmäßige SpenderInnen sowie vereinzelte Wirtschaftsunternehmen, welche die Partnerschaft unterstützen. Hervorzuheben ist hier das Salzburger Bankhaus Spängler, ohne dessen Unterstützung der Auf- und Ausbau der beschriebenen Lehrwerkstätten nicht möglich gewesen wäre. Seit 2021 unterstützt das Unternehmen auch die Tumaini School.

Weiterführende Informationen über die Aktivitäten des Vereins bieten die zweimal jährlich erscheinenden Singida-News sowie die Website des Vereins.

Kontaktdaten:
Salzburg-Singida. Städtepartnerschaft und Regionalkooperation (SCSS)
singida@tanzania.at www.tanzania.at +43 (0) 662 827813-3
Ulrike-Gschwandtner-Straße 5 (ARGE-Kultur), 5020 Salzburg

¹⁶ Aktuell ist die Stadträtin Mag^a. Martina Berthold die Obfrau des Vereins.

¹⁷ Siehe „Kulturberichte“ der Stadt Salzburg, wie oben.

4.2 Nord-Süd-Partnerschaften auf Landesebene

Auf Landesebene gibt es seit dem Jahr 1994 die beiden Regionalkooperationen des Landes Salzburg mit der Region Singida in Tansania sowie mit dem Departamento San Vicente in El Salvador. Beide Kooperationen werden zur Zeit mit einem Betrag von rund 60.000 - 70.000 Euro pro Jahr durch das Land gefördert.

Die Bearbeitung der Anträge obliegt dem Entwicklungspolitischen Beirat der Landesregierung¹⁸, welcher Empfehlungen zu Förderungen für das zuständige Ressort der Landesregierung erarbeitet.

Regionalkooperation Region San Vicente, El Salvador



Abbildung 5: Städtepartnerschaft mit León, Nicaragua: Geografische Lage
(Quelle: Wikipedia)

Die Umsetzung der Regionalkooperation mit San Vicente liegt in der Verantwortung des Vereins Intersol (Verein zur Förderung INTERNationaler SOLidarität), auf dessen Initiative die Regionalkooperation auch zurückgeht. Der Verein, der auch in Bolivien, Guatemala, Indien und Afghanistan engagiert ist, distanziert sich stark von traditionellen Entwicklungs- und Hilfsansätzen.

Intersol versteht sich dabei „als Plattform, die Privatinitiativen, Solidaritätsgruppen, Betriebe und öffentlichen Einrichtungen, die einen Beitrag zu einer solidarischen Weltgesellschaft leisten wollen, unterstützt“.

Auf der Website des Vereins heißt es weiter:

Die Sichtweise, dass es „entwickelte und unter-entwickelte“ Gesellschaften, rückständige und moderne fortschrittliche Systeme und Nationen gäbe, ist nicht unsere. Wer ist befugt, sich selber als „entwickelt“ und jemand anderen als „unter-entwickelt“ zu qualifizieren?

Das besondere Format der Regionalkooperation ermöglicht dabei auch andere thematische Schwerpunkte als bei einer Städtepartnerschaft, wie z.B. die Berücksichtigung landwirtschaftlicher Themen, die im städtischen Milieu nicht unbedingt so präsent sind. Seit vielen Jahren sind vor diesem Hintergrund die Themen Biolandbau und Permakultur ein wichtiger Schwerpunkt von Intersol.

¹⁸ www.salzburg.gv.at/themen/gesellschaft/eza sowie gofairsalzburg.com

Darüber hinaus erlaubt eine Regionalkooperation im Vergleich zur Städtepartnerschaft die Einbeziehung von Personen aus einem geographisch weit größeren Umfeld. So ist es Intersol u.a. gelungen, die Gemeinden der Osterhorngruppe¹⁹ davon zu überzeugen, über viele Jahre hinweg das Projekt „Trinkwasser für Tecoluca“ in einer der Gemeinden des Departamento San Vicente zu finanzieren.

Eine Besonderheit von Intersol besteht zudem darin, dass der Verein seit gut 25 Jahren Personaleinsätze bei seinen Partnerorganisationen in Bolivien, Indien, El Salvador und Guatemala organisiert und begleitet. Diese Einsätze können drei verschiedene Formen annehmen:

- Praktika für Studierende
- Freiwilliger sozialer Dienst im Ausland, mit Anerkennung eines Zivildienstes im Ausland für Zivildienstpflichtige, sowie
- Fachkräfte-Einsatz für ExpertInnen aus verschiedenen technischen, sozialen und landwirtschaftlichen Arbeitsbereichen

Einen umfangreichen Einblick in die Arbeit von Intersol bietet das 3-4-mal jährlich erscheinende Magazin Solitat, das bis zum Jahre 2003 zurück von der Website des Vereins heruntergeladen werden kann. Der Verein betreibt auch einen eigenen, sporadisch bespielten, YouTube-Kanal.

Kontaktdaten:

INTERSOL - Verein zur Förderung INTERNationaler SOLidarität
 office@intersol.at www.intersol.at +43 (0)662 874723
 Strubergasse 18, 5020 Salzburg

Regionalkooperation Region Singida, Tansania

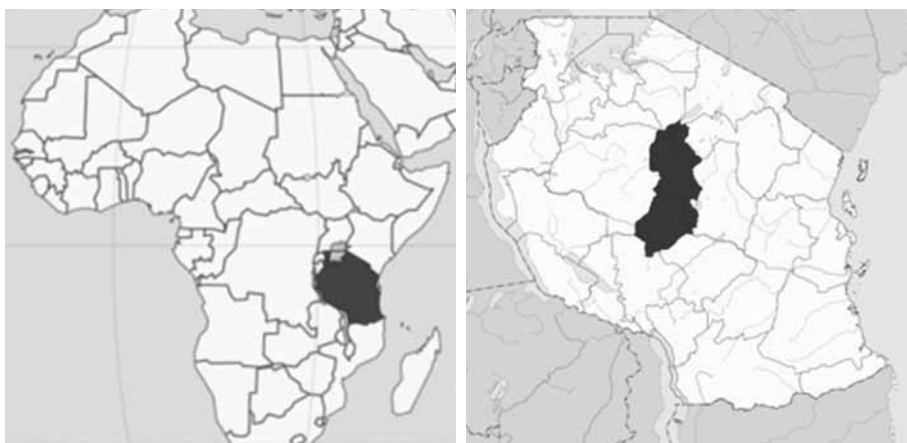


Abbildung 6: Regionalkooperation mit Singida, Tansania: Geografische Lage
 (Quelle: Wikipedia)

¹⁹ Das sind die Gemeinden Ebenau, Faistenau, Fuschl am See, Hintersee, Hof bei Salzburg, Koppl, Plainfeld, St. Gilgen, Strobl, Thalgau außerhalb der Stadt Salzburg.

Nach 10 Jahren Städtepartnerschaft mit der Stadt Singida konnten 1994 die Aktivitäten auf die Region Singida ausgeweitet und die Regionalkooperation begründet werden. Sie wird vom gleichen Verein wie die Städtepartnerschaft betreut (siehe vorhergehenden Abschnitt), wodurch sich auch interessante Synergien im Zusammenspiel Regionalkooperation und Städtepartnerschaft ergeben.

Die Aktivitäten konzentrieren sich hier auf die mittelfristige Zusammenarbeit (3-5 Jahre) mit ausgewählten Dörfern einer Schwerpunktregion Singidas. Derzeit geht es vor allem um Maßnahmen in den drei Bereichen Gesundheit, Bildung und Dorfentwicklung, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Förderung von Mädchen und Frauen gelegt wird. Zu den Projektmaßnahmen gehören u.a.²⁰:

Gesundheit

- Stipendien für Gesundheitspersonal (Diplomausbildungen)
- Maßnahmen zur Förderung der Müttergesundheit und Reduzierung von Mangel- und Unterernährung von Kleinkindern

Bildung

- Fortbildungen für LehrerInnen in Mathematik und Englisch
- Stärkung von Lernclubs und Ausstattung mit Schulmaterialien

Dorfentwicklung

- Kleinprojekte wie die kommerzielle Hühnerzucht, rauchfreie & energieeffiziente Öfen,
- Spar- & Kleinkreditprogramme, Gemüseärten
- Sicherung der Wasserversorgung

Regelmäßig durchgeführte Evaluationen (zuletzt 2018) legten den Grundstein für die weitere Entwicklung der Kooperation.

Die Aktivitäten der Regionalkooperation werden vom Land Salzburg mit rund 60.000 - 65.000 Euro pro Jahr unterstützt.

Zum 25-jährigen Bestehen der beiden Regionalkooperationen des Landes Salzburg gab es 2019 ein umfangreiches, gemeinsames Veranstaltungsprogramm, mit dem die Aktivitäten einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt werden konnten.

Kontaktdaten:

Salzburg – Singida. Städtepartnerschaft und Regionalkooperation (SCSS)

singida@tanzania.at

www.tanzania.at

+43 (0) 662 827813-3

Ulrike-Gschwandtner-Straße 5 (ARGE-Kultur), 5020 Salzburg

²⁰ Ausführliche Informationen hierzu bieten die jährlichen Projektberichte, die von der Website des Vereins heruntergeladen werden können.

4.3 Weitere Formen von Nord-Süd-Partnerschaften im Land Salzburg

Neben den vier beschriebenen Partnerschaften sind Stadt und Land Salzburg über ihre Mitgliedschaften im Klimabündnis (beide seit 1990 dabei)²¹ auch in die Klimabündnis-Partnerschaft mit der Amazonas-Region in Brasilien eingebunden. Dasselbe gilt für die vielen anderen Klimabündnis-Mitglieder im Land Salzburg. Anfang 2022 sind 213 Betriebe, 41 Gemeinden (ohne die Stadt Salzburg) sowie 35 Schulen und Bildungseinrichtungen²² Mitglieder im Klimabündnis.

Jenseits der genannten Partnerschaften von Gebietskörperschaften gibt es im Land Salzburg zahlreiche weitere entwicklungspolitische Partnerschaften, welche Menschen aus Salzburg mit Menschen aus dem Globalen Süden in Verbindung bringen. An erster Stelle seien hier die drei Partnerschaften genannt, welche die Erzdiözese Salzburg seit mehr als 50 Jahren mit den folgenden Diözesen unterhält:

- Daegu (Südkorea),
- San Ignacio de Velasco (Bolivien), sowie
- Bokungu-Ikela (Demokratische Republik Kongo)

Weitere Informationen zu diesen Diözesanpartnerschaften finden sich unter <https://eds.at/wir/wissenswertes/dioezesanpartnerschaften>.

Abgerundet wird das regionale Bild schließlich durch die vielen lokalen Partnerschaften, die von Vereinen, Schulen, Betrieben, oder auch Einzelpersonen getragen werden, die allerdings nicht Inhalt dieser Studie sind. Die Arbeit von vielen dieser Initiativen wird von ihren jeweiligen Heimatgemeinden unterstützt. Viele Initiativen werden vom Land Salzburg - auf Empfehlung des Entwicklungspolitischen Beirats des Landes - auch gefördert. Eine, leider nicht ganz aktuelle, Liste dieser Initiativen findet sich auf der Website des Landes unter www.salzburg.gv.at/themen/gesellschaft/eza/initiativen. Weiterführende Informationen gibt es auch unter www.gofairsalzburg.com.

²¹Laut Jahresbericht 2020 des Klimabündnis Österreich

²²Mehr zur Klimabündnis-Partnerschaft im Abschnitt 6.2

5

Nord-Süd-Partnerschaften im Gespräch mit ExpertInnen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Interviews mit ExpertInnen entwicklungspolitischer Nord-Süd-Partnerschaften ausführlich dargestellt. Das Kapitel gibt somit umfassende Einblicke in die vielfältigen Erfahrungswelten der in Städtepartnerschaften engagierten Menschen. Das macht die Zusammenfassungen und Kategorisierungen der Äußerungen der InterviewpartnerInnen nachvollziehbar und eröffnet zugleich Möglichkeiten zur Standortbestimmung und vertieften Reflexion der Partnerschaftsarbeit.

Der in den Interviews verwendete Leitfaden umfasst drei größere Themenbereiche und jeweils eine Abschlussfrage:

Teil 1: Sieben Fragen zur Bestandsaufnahme (Beschreibung des Ist-Zustandes), zu den Aspekten

- Ziele für die Inlandsarbeit
- Aktivitäten im Inland
- Kooperationen
- Covid-19
- Unterstützung
- Bekanntheitsgrad
- Lernergebnisse aus der Partnerschaft

Teil 2: Drei Fragen zur Bewertung

- Vorteile für die Partnerstadt in Österreich / Bayern
- Stärken und
- Schwächen Inlandsarbeit

Teil 3: Zwei Fragen mit Blick in die Zukunft

- Herausforderungen speziell und allgemein
- Lektionen für andere (lessons learnt)

Teil 4: Abschlussfrage

Um die Anonymität der Antwortenden zu schützen, mussten in manchen Zitaten die Namen von Städten und/oder Organisationen durch eine allgemeinere Formulierung ersetzt werden. Dies ist dann durch «eckige Klammern» kenntlich gemacht.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entlang der Leitfragen aus den Interviews.

5.1 Im Fokus: Ziele, Aktivitäten, Erfolge

Frage 1:

Welches sind die wichtigsten Ziele Ihrer Städtepartnerschaft in Bezug auf die Realität in Österreich / Bayern? (maximal 3 Nennungen)

Insgesamt gab es hierzu 36 Nennungen, die sich wie folgt kategorisieren lassen:

- Informationsarbeit, Globales Lernen (8 Nennungen), u.a.
 - ... die Förderung von Globalem Lernen; hier geht es um Bewusstsein für die internationalen Realitäten und unsere Verantwortung in der einen Welt.
 - Damit verbunden ist auch eine gewisse Bewusstseinsbildung für globale Verantwortung, das heißt: das Berichten darüber, warum sich <unsere Stadt> engagiert und bei globalen Fragestellungen aktiv ist.
- Austausch fördern bzw. organisieren (5)
 - Etwas Wesentliches und Positives ist Freundschaft, das Voneinander-Lernen. Weil ja viele <hier bei uns> der Meinung sind sie, wir sind <wir> und alles andere ist uns egal, ist dieser Freundschaftsgedanke für uns sehr wichtig. Heute profitiert von dieser Partnerschaft zwar mehr der <andere> Teil, das kann sich aber dauernd ändern. Uns ist es sehr wichtig, dass wir das auch so transportieren.
 - Das wichtigste Ziel ist sicher der Austausch und die Begegnung mit Menschen aus dem Globalen Süden.
- Spenden / Geld sammeln für (Hilfs)Projekte (4)
- Bekanntmachen der Partnerschaft (4)
 - ...als innovative Nord-Süd -Kooperation und Solidaritäts-Aktion zu präsentieren und dann ...Projekte umzusetzen.
- Zivilgesellschaft Möglichkeit des Engagements bieten (3)
 - ...Akteure zu unterstützen und sie dazu zu befähigen, um aktiv zu werden. Das betrifft sowohl Bürger als auch Institutionen und ist uns ein sehr großes Anliegen. Natürlich geht es bei einer Städtepartnerschaft zunächst um eine Partnerschaft zwischen Kommunen, das heißt zwischen den Bürgermeistern, den Stadträten und so weiter. Aber wir müssen das mit Leben füllen, deswegen ist bei uns die Zivilgesellschaft an Bord.
- Bekanntmachen der eigenen Struktur (Verein o.ä.) (3)
- Kontakte im Inland pflegen (2)
- Vernetzung unterschiedlicher Ebenen hier und dort (2)
- Nutzung lokaler Ressourcen / lokalen Knowhows (2)
- Sonstiges (3), wie z.B.
 - Ursprünglich gab es keinerlei Ziele in Bezug auf <unsere Stadt>.
 - Normalerweise wird ja immer zuerst das Ziel fixiert, und dann überlegt man sich, wie man es erreichen kann. Bei unserer Städtepartnerschaft ist es umgedreht gelaufen: hier gab es zuerst die Städtepartnerschaft, dann erst hat man sich gefragt, was machen wir damit?

Frage 2:

Welches sind die wichtigsten Aktivitäten, die zur Erreichung dieser Ziele in Ihrer Gemeinde / Stadt gesetzt werden? (bis zu 5 Nennungen) Geben Sie bitte auch an, wie oft diese Aktivitäten stattfinden / durchgeführt werden: (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Zu dieser Frage gab es insgesamt 59 Nennungen, die eine sehr große Vielfalt an unterschiedlichen Aktivitäten beschreiben. Diese lassen sich wie folgt kategorisieren:

- Informationsveranstaltungen (10 Nennungen)
- Austauschprozesse, wie Jugendaustausch, Lehrer-Schüler-Austausch, Volontäre, Personaleinsatz, Veranstaltungen mit BesucherInnen aus der Partnerstadt (10)
- Kulturelle Veranstaltungen, wie Konzerte, Lesungen, Ausstellungen (8)
- Eigenes Magazin / Informationsblatt (8)
- Spendenaktionen (4)
- Vernetzung, Besuche bei anderen Organisationen, Institutionen (4)
- Pressearbeit (3)
- Stammtisch / Treffen der eigenen Gruppe (2)
- Sportveranstaltungen, wie Staffellauf, Stundenlauf (2)
- Sonstiges (jeweils nur einmal genannt)
Runder Tisch zwischen Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft / Fachaustausch zwischen Verwaltung hier und dort / Austausch zwischen Schulen / wöchentlicher Spanischkurs / Webseite aktuell halten / Bei Gemeinderats-sitzungen dabei / Brieffreundschaften bzw. WhatsApp-Gruppen / Zoomkonferenzen mit Leuten aus Partnerstadt

Frage 3:

Welche anderen Organisationen / Institutionen

... der lokalen Ebene (maximal 3 Nennungen)

... der regionalen / nationalen Ebene (maximal 3 Nennungen)

...sind neben der Ihren am wichtigsten für das Gelingen der Städtepartnerschaft(en)?

Bei dieser Frage wurden nur die Antworten der zivilgesellschaftlichen InterviewpartnerInnen ausgewertet (n=16), da sie in der Regel den weitaus größeren Teil der konkreten Umsetzungsarbeit verantworten und sich die Kooperationsmöglichkeiten von lokalen Vereinen grundsätzlich von denen der Gemeinden / Städten unterscheiden, die in größeren Netzen (Bundesland, nationale Ebene) verankert sind.

Lokale Ebene

Auf der lokalen Ebene ist die jeweilige Stadt / Gemeinde (bzw. für die beiden Regionalkooperationen das Land Salzburg) wichtigster Ansprechpartner.

Daneben gibt es in vielen Fällen Kontakte zu Eine-Welt-Gruppen, Weltläden, Pfarrgruppen, Schulen, anderen Bildungseinrichtungen, oder auch einzelnen Teilbereichen von politischen Parteien. Jeweils nur einmal genannt werden: Bio-Bauern, Betriebe, die Feuerwehr, der Sportverein, diverse Freiwilligen-Organisationen, diverse Vereine.

Regionale / nationale Ebene

Auf der regionalen bzw. nationalen Ebene haben die Städtepartnerschaftsvereine in der Regel nur wenige bis gar keine Kontakte. Genannt werden hier (vollständige Auflistung)

- CHICA, die von engagierten Personen aus Braunau betriebene Service-Organisation für Städtepartnerschaften mit Nicaragua (4 Nennungen),
- Netzwerke von Städtepartnerschaften (2)
- die Bayrische Staatskanzlei (2)
- thematische Länder-Netzwerke (2)
- Engagement Global²³ in Bonn (2)
- der entwicklungspolitische Beirat des Landes Salzburg (2)
- sowie je einmal:
- das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Berlin,
- das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) in Wien,
- die Arche Noah, Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt & ihre Entwicklung, in Niederösterreich, sowie das
- Arbeitsmarktservice AMS²⁴.

Die genannten Kooperationen haben oft Förderungen / Subventionen, Beratungsleistungen oder den Austausch von Erfahrungen zum Inhalt, mit denen die anfragenden Vereine für ihre meist ehrenamtliche Arbeit Unterstützung suchen.

Frage 4:

Gab es im Rahmen der Städtepartnerschaft(en) durch COVID-19 bedingte Veränderungen, die auch danach noch relevant sein werden? Wenn ja, welche? (maximal 3 Nennungen)

COVID-19 hat sich auf vielfältige Art und Weise auf die Arbeit der Städtepartnerschaften ausgewirkt.

Auf der negativen Seite wird der Wegfall oder das Verschieben von vielen geplanten Aktivitäten berichtet:

- *Wir haben fast alle Aktivitäten gestrichen...*
- *Unsere Haupteinnahmequellen sind die Fiesta und die Weihnachtsmärkte: diese haben jetzt zwei Jahre lang nicht stattgefunden.*
- *Wir mussten wegen der Pandemie viele Aktivitäten absagen oder verschieben, zum Beispiel den Jugendaustausch oder auch das Freiwillige Soziale Jahr.*
- *Wir sehen uns durch COVID-19 in unserer Arbeit schwer behindert, weil die eigene Kommunikation des Komitees sehr eingeschränkt ist und öffentliche Auftritte weggefallen sind. Wegen dem Wegfall von Reisemöglichkeiten...*
- *Jetzt wurden die Projekte eher heruntergefahren.*
- *Es waren keine Projektbesuche möglich, dadurch ist auch ... nicht durchgeführt worden. Der Ausfall des Besuchs aus ...*

Nur einige wenige haben sich in ihrer Arbeit unwesentlich beeinträchtigt gefühlt, wie folgende Rückmeldungen zeigen:

- *Corona hat uns überhaupt nicht behindert, weil unsere Aktivitäten alle sehr low level ablaufen.*
- *Generell kann man sagen, dass die Pandemie uns zwar in unseren Aktivitäten behindert, aber nichts verunmöglicht.*
- *Reisen sind zwar etwas beschwerlicher, aber möglich, ich selbst war im Sommer des Jahres 2021 in Tansania zu Besuch.*

²³Engagement Global kann als das deutsche Pendant der Austrian Development Agency (ADA) in Wien angesehen werden

²⁴Hier wurde von einem interessanten Projekt berichtet, in dessen Rahmen Saisoniers aus Peru in Tiroler Tourismus-Betriebe vermittelt wurden, um dann später das dort erlernte Knowhow in ihrer Heimat anwenden zu können.

Gleichzeitig hat die Pandemie auch zu neuen Aktivitäten geführt, die sich vor allem auf zwei Ebenen festmachen lassen:

- In einigen Fällen wurden schnell Pandemie-gerechte Hilfsaktionen ins Leben gerufen, wie in den folgenden Zitaten zum Ausdruck kommt:
 - *...gleich eine eigene Aktion gestartet, um die Versorgung von Menschen in Altersheimen zu unterstützen*
 - *2020 war es auf unserer Seite sehr schnell klar geworden, dass es in <unserem Partnerland> zu großen Problemen kommen wird. Wir haben damals eine COVID-19-Nothilfeaktion gestartet. Wir haben dann Informationsmaterialien, Hygiene-Artikel sowie Ausstattungsgüter für eine Krankenstation hinuntergeschickt.*
- Während einige Partnerschaften auch vor COVID-19 mit Videokonferenzen den Kontakt zu ihren PartnerInnen gehalten haben, haben sich für andere durch die starke Verbreitung von Videokonferenz-Tools wie Skype oder Zoom neue Möglichkeiten eröffnet:
 - *...die Einbindung von Partnern in Harare über Zoom bei unseren monatlichen Arbeitskreistreffen...*
 - *Durch den Zwang sich digital zu verbinden, ist jetzt eine ganz neue Dynamik entstanden und der Austausch teilweise intensiver geworden*
 - *Das Online ist ja eigentlich ein Segen: so einen Austausch hat es mit diesem Ort noch nie gegeben, weil jetzt mit Zoom alles möglich ist. Da hat die Pandemie schon etwas Positives!*
 - *Die Zoomkonferenzen werden wir sicher beibehalten.*

Dieser zweite Aspekt wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch nach Ende der Pandemie eine wichtige Rolle in einigen Partnerschaften spielen, wie das folgende Zitat nahelegt:

Der digitale Austausch wird jetzt viel stärker genutzt. Wir werden in Zukunft stärker prüfen, was alles in Präsenz passieren sollte, und was digital möglich ist. Dies auch im Sinne des Klimaschutzes.

Dennoch werden – so der Tenor in vielen Interviews – persönliche face-to-face Begegnungen weiterhin von zentraler Bedeutung bleiben, sonst „...wird es schwierig werden, weil die Kontinuität dann fehlen wird.“

Eine der deutschen Großstädte hat sich besondere Gedanken dazu gemacht, wie sie in Pandemiezeiten ihre vielfältigen Partnerschaftsbeziehungen, nicht nur in den Globalen Süden, aufrechterhalten kann:

Wir haben uns in dieser Zeit auch überlegt, was die Stadt anbieten kann, damit die Bürger weiter mit den Menschen in unseren Partnerstädten in Kontakt bleiben können.

Dazu haben wir verschiedene Aktivitäten gesetzt:

- *Zum Beispiel Postkarten schreiben an Menschen in den Partnerstädten.*
- *Wir haben digitale Fenster in die Partnerstädte geöffnet,*
- *es hat einen Literaturwettbewerb mit den Partnerstädten gegeben, und*
- *einige Testimonials zu diesen niederschwelligen Angeboten sind jetzt auch als Buch erschienen.*

Solche niederschwelligen Aktivitäten haben wir jetzt viel mehr gesetzt als früher.

Frage 5:

Wie viele Personen unterstützen Ihrer Einschätzung nach die Städtepartnerschaft in Ihrer Gemeinde / Stadt (durch verschiedene Formen der Beteiligung)?

Diese Frage wurde zumeist sehr differenziert beantwortet. Die UnterstützerInnen werden daher in 3 Kreise unterteilt. Der engste Kreis (manchmal AktivistInnen genannt) trägt die Partnerschaft bzw. unterstützt sehr aktiv, von diesem Kreis aus werden zwei weitere definiert: zum näheren Kreis gehörend wurden z.B. solche Personen bezeichnet, die für Aktionen wie die Betreuung eines Marktstands oder die Mitarbeit an einem Fest aktivierbar sind. Zum weiter entfernten Kreis wurden so genannte SympathisantInnen gezählt, wie z. B.

Vereinsmitglieder, die ihren Mitgliedsbeitrag überweisen, ohne sich an konkreten Aktivitäten zu beteiligen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Größe dieser verschiedenen Personenkreise, indem sie auf der Grundlage von 15 Partnerschaften, zu denen es eine entsprechende Auskunft gab, die durchschnittliche Größe dieser drei Personenkreise sowie den jeweils kleinsten und den größten Wert beziffert.

Tabelle 8 Anzahl der UnterstützerInnen der Städtepartnerschaften

für 15 Partnerschaften	Anzahl der UnterstützerInnen		
	engster Personenkreis	nächster Kreis	weiterer Kreis
Mittelwert	14	39	352
Minimum (kleinster genannter Wert)	5	7	8
Maximum (größter genannter Wert)	50	100	600

Der engste Personenkreis umfasst zwischen 5 und 50 Personen (im Durchschnitt: 14), während der nächste Kreis aus weiteren 7 bis 100 Personen besteht (im Durchschnitt: weitere 39). Den äußersten Kreis bilden dann noch einmal zwischen 8 und 600 weitere Personen (im Durchschnitt: weitere 352).

Das Maximum an Personen im weitesten Kreis wird zweimal ident mit einer Vereinsmitgliederzahl von rund 600 Personen erreicht, und zwar für die Partnerschaftsvereine von Vaterstetten in Bayern (ca. 24.000 Einwohner) und Silz in Tirol (mit rund 2.500 Einwohnern). Beide Städtepartnerschaften haben ein besonderes Fundament, welches dieses große Interesse verständlich macht:

- Vaterstetten war über viele Jahre die Heimatgemeinde von Karlheinz Böhm, dem Gründer der in Äthiopien tätigen Hilfsorganisation „Menschen für Menschen“²⁵; dieser hat damals dem Bürgermeister diese Partnerschaft mit einer äthiopischen Stadt vorgeschlagen.
- Bei Silz handelt es sich um eine Partnerschaft mit einer Ortschaft in Peru, in welcher die Nachfahren von ehemaligen Auswanderern (aus Silz und dem restlichen Tirol) über mehr als 160 Jahre bis zum heutigen Tage ihre tirolerische Sprache erhalten konnten.

Frage 6:

Bitte schätzen Sie: Welchem Prozentsatz der Bevölkerung Ihrer Gemeinde / Stadt ist die Städtepartnerschaft bekannt? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Die in der folgenden Tabelle zusammengefassten Daten zum Bekanntheitsgrad der einzelnen Städtepartnerschaften geben die Schätzungen der Befragten wieder. Die Tabelle zeigt, dass die Befragten den Bekanntheitsgrad der Städtepartnerschaft in Orten mit kleiner Bevölkerungszahl tendenziell höher einschätzen. Hier liegt sehr wahrscheinlich, neben der tatsächlichen Kenntnis der Lage, die Überlegung der Befragten zugrunde, dass in einem kleineren Ort der Anteil jener, denen die jeweilige Partnerschaft geläufig ist, größer ist. Zurückgeführt wurde dieser hohe Bekanntheitsgrad vor allem auf eine intensive Berichterstattung in den Stadt-/Gemeinde-Informationsmedien bzw. auf groß angelegte Feste, über die große Teile der Bevölkerung auch direkt angesprochen werden konnten.

²⁵ Mehr dazu unter www.menschenfuermenschen.at bzw. www.menschenfuermenschen.de

Tabelle 9 Bekanntheitsgrad der Städtepartnerschaften (geschätzt)

Bekanntheitsgrad der Städtepartnerschaften (in % der Bevölkerung)						
weniger als 1%	1 - 3%	3 - 5%	5 – 10%	10 - 20%	20 - 50%	mehr als 50%
Linz	Land Salzburg – San Vicente*	Ansfelden	Erlangen	Nürnberg	Braunau	Murnau (80%)
München	Land Salzburg - Singida			Würzburg	Wels	Silz (80-90%)
Stadt Salzburg - León						Vaterstetten
Stadt Salzburg - Singida						

* Für die Regional Kooperationen des Landes Salzburg (Einwohner: 560.000) wurden je zwei Schätzungen abgegeben: San Vicente: einmal 1 – 3%; einmal geschätzt: rund 7.300 Personen, also auch über einem Prozent; Singida: einmal <1%; einmal 1 – 3%; in der Tabelle wird die höhere Schätzung dargestellt.

Bei den Großstädten (über 100.000 Einwohner) ist eine große Schwankungsbreite in den Einschätzungen zur Bekanntheit der Partnerschaft zu erkennen: einige Städte befinden sich in der Kategorie „weniger als 1%“, andere hingegen in der dritthöchsten „10 – 20%“. Zu den Spitzenreitern Nürnberg und Würzburg kann folgendes angemerkt werden:

- Nürnberg hat mit Blick auf seine besondere Rolle im Nationalsozialismus ein in Deutschland einzigartiges Partnerschaftsprogramm, mit dem die Stadt sich als „Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ zu profilieren bemüht. Derzeit zählt die Stadt nicht weniger als 14 Städtepartnerschaften, die von einem eigenen Amt für Internationale Beziehungen betreut werden²⁶.
- Würzburg unterhält mit Mwanza in Tansania die zweitälteste entwicklungspolitische Städtepartnerschaft in Deutschland (seit 1966).

Für München (1,5 Mio. EinwohnerInnen) wird der Bekanntheitsgrad der Städtepartnerschaft „im Bereich von einem Promille“ geschätzt.

Frage 7:

Es heißt oft, dass es bei Städtepartnerschaften um das Voneinander-Lernen ginge. Bitte schätzen Sie ein, welches die wichtigsten Lernergebnisse für Ihre Gemeinde / Stadt in diesem Zusammenhang sind? (maximal 3 Nennungen)

Mit dieser Frage taten sich einige der InterviewpartnerInnen etwas schwer. Die 41 Antworten können wie folgt kategorisiert werden:

²⁶ Ausführliche Informationen hierzu unter www.nuernberg.de/internet/international/partnerstaedte.html

- Kenntnisse über das andere Land gewinnen (8 Nennungen)
 - *man erfährt über die Situation dort mehr als das, was man hier normalerweise in den Zeitungen liest,*
 - *...doch einen gewissen Grad an Kenntnisvermittlung über das Land und die Menschen im Lande gibt.*
 - *klareres Bild der Lebenssituation der Betroffenen vor Ort*
- Eigenen Lebensstil in Frage stellen (8)
 - *...führen diese Begegnungen auch zu einer Relativierung des eigenen Lebensstils.*
 - *Bei Begegnungen habe ich diesen Effekt immer stark gespürt: man befragt dann seinen eigenen Lebensstil, auch in Bezug auf mögliche Lösungsmodelle.*
 - *...wir haben gelernt, dass man alles etwas lockerer sehen muss.*
- Besondere menschliche Qualitäten kennengelernt (5)
 - *... auch die menschliche Wärme, diese Lebensfreude, ist immer wieder auch für mich ein Erlebnis gewesen.*
 - *...weichen Faktoren wie Spontaneität, oder das Improvisationstalent*
 - *Wir haben alle gelernt, den Mut von vielen Leuten zu bewundern.*
 - *Was mich beeindruckt ist der enorme Pragmatismus der Menschen in Man kann Dinge auch wesentlich einfacher sehen, als wir es normalerweise tun.*
- Mit politischen Unterschieden besser umgehen lernen (5)
 - *Am meisten hat mich beeindruckt die Fähigkeit, den Konflikt des Bürgerkriegs zu überwinden, und zu einer friedlichen Gesellschaft zusammenzufinden*
 - *Vielleicht kann man auch noch anfügen, dass wir eventuell lernen können, wie man auf Gemeindeebene auch bei großen politischen Differenzen doch zusammenarbeiten kann*
- Globales Lernen (5)
 - *Wir können hierdurch globale Zusammenhänge konkret machen. So ist zum Beispiel der Klimawandel in... früher spürbar gewesen als bei uns, obwohl das Land nichts zu den weltweiten Emissionen beiträgt.*
 - *Wir haben hiermit ein konkretes Beispiel, mit dem in der Bildungsarbeit verschiedene globale Zusammenhänge dargestellt werden können*
- Diverse Wirkungen (3)
 - *Für einen engeren Kreis stellt sich heraus, dass diese innovative Kooperation stark identitätsbildend ist*
 - *es gibt doch viel Kooperation und Beteiligung, das ist auf der politischen Ebene angesiedelt*
 - *über die Städtepartnerschaft Lust gekriegt, Spanisch zu lernen*
- Sonstiges (7)
 - *Dieses Offensein der Stadt wird schon befördert.*
 - *...den kulturellen Austausch, zum Beispiel mit einer Musikgruppe oder mit Künstlern...*
 - *Auf der Vereinsebene sind diese Lernergebnisse nicht unbedingt positiv. Wir haben gelernt, dass die Dinge manchmal sehr lange dauern, und vieles verläuft im Sand, was so angestoßen wird und hat keinerlei Konsequenzen.*
 - *Also, gab es da oder gibt es da auch etwas, das wir von den „Menschen aus dem Partnerland“ lernen können?... Schön wäre es, aber spielen tut's das nicht.*
 - *Bildung, Gesundheit, Schaffung von Möglichkeiten für marginalisierte Gruppen ist eine Notwendigkeit auf allen Kontinenten, wenn es um Nachhaltige Entwicklung geht*
 - *Investitionen in Kinder und Jugendliche sind etwas sehr Wichtiges für die Herausforderungen auf der globalen Ebene,*
 - *Langfristige und prozessorientierte Zusammenarbeit ist erfolgreich*

Bemerkenswert sind die beiden eher negativ geprägten Antworten unter „Sonstiges“:

5.2 Im Fokus: Wie Partnerschaften gelingen und was sie einschränkt

Frage 8:

Wo sehen Sie die größten Vorteile / benefits der Städtepartnerschaft für Ihre Gemeinde / Stadt? (maximal 3 Nennungen)

Hier können die 27 Antworten wie folgt kategorisiert werden:

- Imagegewinn für die Stadt / Gemeinde (9 Nennungen)
 - ... kann sich damit schmücken, dass es eine Stadt im Globalen Süden unterstützt.
 - Für die Stadt bedeutet es, sie kann sich das auf die Fahnen heften, „wir tun eh schon was“.
 - Mit Blick auf den Bereich lässt sich sagen, durch Projekte, die dort finanziert werden, ist <die Stadt> dort positiv benannt.
 - ... oft in der Presse, das führt zu einer positiven Wahrnehmung
- Horizonterweiterung (7)
 - Man schaut über den Tellerrand hinaus.
 - Man erhält einen zusätzlichen Blick auf diese Länder, außerhalb der Medien
 - Ich sehe da vor allem eine Weitung des Horizonts, das heißt ein Herauskommen aus dem westlichen Überheblichkeitsdenken,
- Neue Lernmöglichkeiten für Schulen (4)
 - Deswegen gehen wir damit auch in Schulen; wenn Menschen in die Klassenräume kommen, dann wird direktes Erleben möglich
 - Für die Schulen hat es schon etwas gebracht: man hat gelernt wie es auf den Kapverden zugeht und es sind gute Beziehungen entstanden.
- Neue Lernmöglichkeiten für die kommunale Ebene (3)
 - ...bietet einen guten Rahmen für <kommunalen> Knowhow-Transfer
 - Es ist ihnen auch bewusst geworden, wie gut es uns geht, und mit welchen einfachen Mitteln man auch kommunale Probleme lösen kann. Das ist ein gewisses Handwerkszeug, das sie in ...kennengelernt haben.
- Neue Bezugsebene zwischen Stadt und Zivilgesellschaft (3)
 - Das wird jetzt nicht für hundert Prozent der Personen zutreffen, aber für diejenigen, die engagiert sind, ist es eine Möglichkeit ein soziales, entwicklungspolitisches Engagement sichtbar werden zu lassen und dort andocken zu können.
 - Auch die Zivilgesellschaft hat etwas davon, dass sie beteiligt ist: dieses erlaubt ihr die Verortung in einer globalisierten Welt und bietet ihr entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten.
 - Es ist das Bekunden einer Kommune, dass sie auch diesen entwicklungspolitischen Ansatz und Auftrag übernimmt.
- Sonstiges (1)
 - Es geht um Altruismus, wir können nicht überall helfen, aber an einer Stelle konkret helfen.



Foto: Salzburg - Singida, Städtepartnerschaft und Regional Kooperation

Frage 9:

Wo sehen Sie die zentralen Stärken Ihrer Städtepartnerschaft? (maximal 3 Nennungen)

Hier können die 49 Antworten wie folgt kategorisiert werden:

- Starker Rückhalt durch Gemeinde / Stadt / Land (9 Nennungen)
 - *Wir haben eine starke kommunale Rückendeckung.*
 - *...wir bekommen immer sehr unkompliziert die Mittel, die wir brauchen, bei der Stadt und beim Land.*
 - *Die politische Eingebundenheit des Vorstandes*
- Dauerhaft angelegt / langjährige Erfahrungen (8)
 - *Eine lang bestehende Partnerschaft, schon seit mehr als 30 Jahren,*
 - *...ein paar langlebige Akteure mit einer gewissen Beständigkeit: Das war wichtig, weil die Städtepartnerschaft immer wieder viele Hochs und Tiefs durchleben musste.*
 - *Erstens, die langjährigen Erfahrungen. Da ist über viele Jahre etwas aufgebaut worden, man hat gesehen, was klappt gut und weniger gut, und man hat einen gemeinsamen Weg gefunden.*
- Engagierte flexible Gruppe (7)
 - *...können wir sehr flexibel reagieren, weil wir eine kleine Gruppe sind und wenig Verwaltung haben.*
 - *Vereinskonstruktion gegeben mit ein paar sehr engagierten Leuten.*
 - *Die Mitglieder und Mitarbeiter werden animiert zum Selber-Aktivwerden.*
- Einbindung von Wirtschaftsunternehmen und -expertise (4)
 - *...man muss schauen, dass sich in den wirtschaftlichen Beziehungen etwas entwickelt, nur so kann man sich auf Augenhöhe begegnen.*
 - *Wichtig ist auch die Einbeziehung von Fachexpertise, um sie für <unsere Partnerschaft> fruchtbar zu machen, z.B. bei Trockenfrüchten. Dies bedeutet die Einbeziehung vieler Personen hier in <Österreich/Bayern> in unterschiedlicher Art und Weise.*
 - *Ich finde es sehr gut, dass Wirtschaftsunternehmen, wie zum Beispiel ..., diese Aktivität unterstützen.*

- Gute Vernetzung (4)
 - ... gibt es eine sehr gute Anbindung an Ausbildungseinrichtungen hier in unserer Stadt.
 - Der Verein versteht sich ein bisschen als Vernetzungsagentur, zum Beispiel wenn ein IT-Start-up hier aus ...Partner in ...sucht, um dort etwas entwickeln zu lassen, oder junge Leute, die auf der Suche nach einem Praktikumsplatz sind.
- Tiefe persönliche Kontakte (3)
 - So hat es ein starkes persönliches Band gegeben.
 - über die Zeit sind eine ganze Reihe von vertrauensvollen Kontakten entstanden. Wir können hier alle sehr offen und konstruktiv miteinander diskutieren
 - Das Ganze beruht auf sehr gut ausgeprägten persönlichen Kontakten.
- Ansprechpartner vor Ort (3)
 - ...wir haben einen direkten Ansprechpartner vor Ort, der uns immer sehr schnell aktuelle Informationen liefert.
- Angebote für die Jugend (3)
 - es ist wichtig, dass wir junge Leute kriegen, die mitmachen. Das klappt sehr gut mit unseren Volontären, die haben dort eine Bibliothek eingerichtet
 - der Jugendaustausch: es gibt deutsche Jugendliche, die in ...gewesen sind und die sich zum Teil noch später, viele Jahre später, immer noch regelmäßig treffen.
 - Die Fähigkeit ..., Jugendliche zu begeistern und für Projekteinsätze zu gewinnen, die prägend sind für ihr Leben und ihr Bewusstsein
- Sonstiges (8)
 - ...der kulturelle Austausch, sei es mit Musikern oder bildenden Künstlern und so weiter
 - ...es gibt eine intensive Verbundenheit der Sponsoren mit dem Projekt, wie man bei dem Kamingespräch gesehen hat.
 - <das Magazin des Vereins>
 - Ich finde, dass auch für Erwachsenenbildung mehr drinnen ist.
 - Die Entwicklung des Vereins von einem solidarischen Verein hin zu einer NGO mit starken entwicklungspolitischen Orientierungen
 - ... wir arbeiten mehrsprachig. Früher war das nur Deutsch, jetzt gibt es viele junge Menschen, die Englisch oder Spanisch können.
 - ...ganz wichtig ist, dass man immer alles auf Augenhöhe betrachtet hat. Niemand ist da besser, niemand schlechter als der andere.
 - Das Wichtigste ist es, dass wir vor Ort wirklich Wirkungen erzielen, die auf konkrete, sehenswerte Leistungen zurückgehen.

Frage 10:

Wo sehen Sie etwaige Schwächen Ihrer Städtepartnerschaft? (maximal 3 Nennungen)

Hier können die 35 Antworten wie folgt kategorisiert werden:

- Überalterung des Vereins (6 Nennungen)
 - Einige Akteure sind schon lange dabei. Hier steht ein Generationswechsel an.
 - Bezüglich der Menge der Aktiven ist absehbar, dass in 10 - 15 Jahren der Verein nicht mehr existieren wird. Es ist nicht gelungen, junge Leute für den Verein zu gewinnen.
 - ...wir sind alle etwas älter geworden, uns fehlt der Nachwuchs an jungen Leuten

- Grenzen der Ehrenamtlichkeit (6)
 - *die ganze Partnerschaft hängt halt stark von der Freiwilligkeit der Leute ab.*
 - *Die Ehrenamtlichkeit hat auch Grenzen, es wird immer schwieriger mit dem Ehrenamt. Man muss schauen, wie man junge Menschen dazu motivieren kann, daran weiterzuarbeiten.*
 - *Wir sind nicht schnell genug, das liegt an der ehrenamtlichen Konstruktion und wir sind auf Aktivisten angewiesen. Darin steckt auch eine gewisse Zufälligkeit.*
- Mangelnde / abnehmende politische Rückendeckung (5)
 - *die Städtepartnerschaft ist keine Chefsache mehr. Zu Beginn war sie das, inzwischen ist sie eine Selbstverständlichkeit geworden. Es ist eine freiwillige Aufgabe der Stadt.*
 - *Das Ganze ist abhängig von der politischen Konjunktur*
 - *Als schwierig sehe ich vor allem die politische Situation hier bei uns in ...*
- Zu wenig Öffentlichkeitsarbeit (3)
 - *wir haben eine wenig existente Öffentlichkeitsarbeit, da müssten wir was tun!*
 - *was noch nicht so aktuell ist, ist die Öffentlichkeitsarbeit, das Bekanntmachen der Partnerschaft.*
- Begrenzte finanzielle Ressourcen (3)
 - *...unsere schwache finanzielle Ausstattung.*
 - *Eine begrenzte Stundenanzahl.*
 - *...diskutieren wir jetzt, dass wir uns in einen Verein verwandeln wollen, weil dadurch finanziell einiges einfacher würde*
- Distanz zwischen den Städten (3)
 - *die Entfernung zu unseren Partnern macht das Ganze auch schwierig.*
 - *Die Sprachbarriere ist eine Hürde: es muss leider immer alles Spanisch sein, leider ist nichts in Englisch möglich. Dabei wäre ein Fachaustausch auf Englisch um so viel einfacher*
- Situation im Partnerland (2)
 - *die Politische Situation in Simbabwe macht die Städtepartnerschaft immer wacklig.*
 - *Und dann kommt noch die ganze politische Entwicklung in Nicaragua dazu*
- Umgang mit Projektmisslingen (2)
 - *Viele tun sich damit schwer, dass einmal ein Projekt in der Größenordnung 200.000 – 300.000 Euro in die Binsen gegangen ist. Ich sehe es eher als Stärke, weil wir hieraus sehr viel gelernt haben. Heutzutage läuft das Projekt hervorragend, und ohne unsere Hilfe!*
 - *Projekte können auch schiefgehen, es ist ein anderes Land und eine andere Mentalität.*
- Sonstiges (5)
 - *...wir können nicht alles abdecken. Deswegen haben wir Schwerpunkte gesetzt.*
 - *Es braucht laufende und noch stärker detailliertere Expertise. Die PartnerInnen wünschen sich immer noch mehr detaillierte Expertise zum Beispiel zu ..., usw. Hier haben wir mehrere Schwachstellen.*
 - *...gewisse Intransparenz*
 - *Es gibt kein Gender Mainstreaming oder viel zu wenig Förderung von Frauenprojekten.*
 - *Die fehlende Vernetzung und fehlende Wahrnehmung durch andere Organisationen*

5.3 Im Fokus: Perspektiven und Zukunft der Partnerschaft

Frage IIa:

In welchen Bereichen sehen Sie die größten Herausforderungen für die Zukunft Ihrer Städtepartnerschaft(en)? (maximal 3 Nennungen)

Hier können die 48 Antworten wie folgt aufgegliedert werden:

- Überalterung der Trägerstruktur (12 Nennungen)
 - *...dass wir als Verein überleben können, das heißt, neue, junge Mitglieder gewinnen können. Ansonsten müssen wir die Notbremse ziehen. COVID-19 macht das Ganze auch nicht einfacher.*
 - *Dieses trifft für unsere Partnerschaft und für andere auch zu: die Vereine haben überall Probleme, Nachwuchs zu finden. Selbst die Jugendlichen, die an einem Jugendaustausch teilnehmen, werden dann zu Studenten, und verschwinden dann in andere Städte, und stehen so für die Vereine nicht mehr zur Verfügung.*
 - *...für uns: die Überalterung der Träger der Partnerschaft. Bei uns im Verein gibt es niemanden mehr unter 60 Jahren.*
- Finanzielle Ausstattung (10)
 - *Die Absicherung der finanziellen Ausstattung und eine Ausweitung derselben.*
 - *Bei diesen entwicklungspolitischen Städtepartnerschaften haben wir hier ja Projekte vor Ort, die eine langfristige Unterstützung und Absicherung brauchen. Da geht es ja nicht darum, dass es einmal einen kulturellen Besuch gibt, sondern da haben wir konkrete Verantwortung angenommen.*
 - *...die finanzielle Situation der Kommunen ist durch die Pandemie angespannt. Das heißt, es ist zu befürchten, dass die Dotierungen durch die Stadt reduziert werden.*
- Situation im Partnerland (4)
 - *Was bedeutet die aktuelle politische Entwicklung in \leq unserem Partnerland \geq ? Diese beobachten wir sehr genau, auch um zu sehen, wie stark die politische Handlungsfähigkeit unserer Partner noch gegeben ist. Insbesondere, das Gesetz über die ausländischen Agenten macht uns das Leben schwer.*
 - *...leider so, dass die Bürokratie in \leq unserem Partnerland \geq immer hinderlicher wird. Wir haben jetzt eben große Probleme mit einer größeren Überweisung gehabt, ohne eine Person vor Ort wäre das unmöglich gewesen*
- Politische / gesellschaftliche Einbettung (4)
 - *...sollten breiter aufgestellt sein, verankert in der Politik, mit Personen und Abteilungen, einem Ressort zugeordnet, mit Medien, und breit in der Zivilgesellschaft verankert*
 - *ist die politische Konstellation eine starke Herausforderung.*
 - *Ich sehe sehr große Schwierigkeiten, wenn man eine Städtepartnerschaft einseitig politisch aufstellt: Wir hingegen haben immer die Menschen in den Mittelpunkt gestellt. Dann ändert sich nichts, wenn es auf der politischen Ebene zu Veränderungen kommt, weil man die Menschen nicht im Stich lässt.*
- Austauschprozesse (3)
 - *Corona macht die Sache besonders schwierig: eine Städtepartnerschaft ist immer auch auf den persönlichen Austausch und auf Reisen angewiesen.*
 - *Mehr Austausch von Studenten, Jugendlichen, und dieses in beide Richtungen*
- Handelsbeziehungen (3)
 - *Ich setze vor allem auf eine Zukunft in der Zusammenarbeit mit Firmen, wo jeder etwas daran verdient.*

- Mehr Möglichkeiten für den Absatz von Produkten
- Transparenz (3)
 - *«Ich bemängele» eine fehlende Evaluierung.*
 - *Wir arbeiten sehr transparent, das ist sehr wichtig, für unsere Mitglieder und Spender.*
 - *Wir haben auch Richtlinien, von wem wir Geld annehmen und von wem auch nicht.*
- Sonstiges (9)
 - *Eigentlich muss ich jetzt «da ich langsam in Pension gehe» feststellen, dass ich immer wieder von vorne starte, die Situation ist nicht besser geworden.*
 - *Dann gibt es auch die Freundschaften, die über die Feuerwehr oder den Sport entstanden sind.*
 - *Eine Herausforderung ist die personelle Situation.*
 - *Es ist immer wichtig, wie ist der Vorstand zusammengesetzt, wie sehr engagieren sich die Leute im Vorstand?*
 - *... eine noch systematischere Einbindung von Fachexpertise*
 - *Ein bisschen mehr Gleichheit zwischen den Partnern herzustellen. Es ist ja so, dass die Struktur drüber von unseren Ressourcen lebt.*
 - *Die Fähigkeit des Vereins, das Engagement «unserer Stadt» bekannter zu machen*
 - *Wichtige Akteure zusammenzubringen, d.h., dass wir als «Trägerverein» bei Veranstaltungen von anderen mitarbeiten*
 - *Wir haben viele neue Projekte, die viel Zeit brauchen. Hier müssen wir Lösungen finden, damit auch andere Leute das betreuen können.*

Frage IIb:

In welchen Bereichen sehen Sie die größten Herausforderungen für die Zukunft von Städtepartnerschaften allgemein? (maximal 3 Nennungen)

Die Antworten auf diese Frage stellen zum Teil eine Wiederholung aus dem ersten Teil der Frage dar, zum Teil führen sie - so wie intendiert - weit über den Blick auf die jeweilige konkrete Städtepartnerschaft der interviewten Personen hinaus. Während einige Personen Städtepartnerschaften grundsätzlich in Frage stellen, finden andere, dass solche Partnerschaften zwischen Gebietskörperschaften im Norden und solchen im Globalen Süden gerade heute einen wichtigen Platz einnehmen sollten. Wieder andere skizzieren erste Ansatzpunkte für neue oder erneuerte, modernisierte Städtepartnerschaften.

Im Folgenden werden diejenigen Antworten wiedergegeben, die für weiterführende Diskussionen von Interesse erscheinen:

- Braucht es überhaupt noch Städtepartnerschaften?
 - *«...Städtepartnerschaften sind nicht mehr sehr modern. Das muss ja auch zum Zeitgeist passen, da müsste man sich ganz andere Schienen überlegen und neue Wege gehen, so wie bei uns zum Beispiel mit der «X»-Partnerschaft.*
 - *Da habe ich oft den Eindruck, dass Städtepartnerschaften quasi aus einem anderen Jahrhundert stammen, ...was ja eigentlich auch stimmt.*
 - *Wenn ich an den Klimawandel denke und an klimabedingte Probleme in Ländern des Südens, dann befürchte ich, dass wir in Zukunft große Schwierigkeiten bekommen werden. Wie sehr wir das in der Städtepartnerschaft bearbeiten werden können, ist offen.*
 - *Dann gibt es auch die Veränderungen durch die Globalisierung, die Veränderung der Mobilität, die Fragen, die sich auch andere Studien stellen. Man könnte es ketzerisch formulieren: braucht es überhaupt noch Städtepartnerschaften, oder braucht es ganz etwas anderes, oder in welcher Weise müssen die Städtepartnerschaften adaptiert werden? Auf diese Fragen gilt es Antworten zu finden.*

- Warum gerade heute Städtepartnerschaften einen Sinn machen können:
 - Die Städtepartnerschaften haben sich <in den letzten 60 Jahren> von der Bürgerbegegnung hin zu mehr inhaltlichen Themen entwickelt. Dabei geht es darum, was man voneinander lernen kann. Und da kann ein Fach-Austausch wie zum Beispiel zum Thema Altenpflege <zwischen einer Stadt aus dem Globalen Süden und einer Großstadt hier bei uns> durchaus sehr interessant sein.
 - Ich bin der Meinung, dass die Nord-Süd-Zusammenarbeit intensiviert gehört, weil wir immer stärker mit globalen Zusammenhängen konfrontiert sind, sei es beim Klimawandel, den Migrationsbewegungen, dem Thema globaler Gerechtigkeit, fairen Handelsbeziehungen und so weiter.
 - Diese Themen können von Städtepartnerschaften gut transportiert und mitgetragen werden, wenn es gelingt, die Zivilgesellschaft miteinzubinden. Wichtig ist es, dass es zu einer Verbindung zwischen dem Top-down Ansatz einer Stadt und einer von der Zivilgesellschaft gestalteten Bottom-up-Initiative kommt.
 - Es gibt weltweit Bestrebungen, zu dezentralisieren: ich sehe hier eine tolle Chance darin, dass Städte sich hierbei gegenseitig unterstützen können. Wir haben zum Beispiel eine Partnerschaft mit ..., die jetzt gerade im Kommen ist. Dies ist eine Möglichkeit, den weltweiten Demokratisierungsprozess zu begleiten.
 - ...die Chancen für Städtepartnerschaften bleiben erhalten, gerade auch angesichts der Weitung durch das Klima-Thema.
- Was sollten wichtige Ansatzpunkte sein?
 - Ich sehe sehr große Schwierigkeiten²⁷, wenn man eine Städtepartnerschaft einseitig politisch aufstellt. Wir hingegen haben immer die Menschen in den Mittelpunkt gestellt. Dann ändert sich nichts, wenn es auf der politischen Ebene zu Veränderungen kommt, weil man die Menschen nicht im Stich lässt.
 - Eine wichtige Herausforderung bei entwicklungspolitischen Städtepartnerschaften ist sicher die allgemeine Herangehensweise. Was heißt Partnerschaft überhaupt, was heißt Städtepartnerschaft? Mit welcher Haltung geht man in so eine Partnerschaft hinein, mit einer kolonialistischen Haltung zum Beispiel, oder einer anderen, wie verändert sich die Haltung der Vorstände über die Zeit, usw.
 - Zentraler Punkt sollte hier sein, meine Gemeinde in einer globalisierten und solidarischen Welt. Es gilt also, sich auf Ebene der Gemeinde immer wieder die Frage zu stellen, was haben wir mit dem globalen Süden zu tun, ganz konkret was haben einzelne Unternehmen unserer Gemeinde, die zum Beispiel im Bereich der Verzinkung arbeiten oder Sojaprodukte verarbeiten, mit dem Süden zu tun?
 - Dieses müsste mehr mit Bürgermeistern reflektiert werden, so dass man aufgrund einer kritischen Gesellschaftsanalyse die Entscheidung treffen könnte in Richtung Kooperation und systematische Zusammenarbeit, bei der Leute dazu reflektieren können und sich dann auch entsprechend engagieren können.

Frage 12:

Welches sind die wichtigsten Erfahrungen, die Sie anderen Gemeinden / Städten für eine erfolgreiche Städtepartnerschaft mit auf den Weg geben würden? (maximal 3 Nennungen)

Hier können die 43 Antworten wie folgt kategorisiert werden:

- Beziehungen mit Partnern gut klären (7 Nennungen)
 - Ich rate dazu, bei Versprechungen sehr vorsichtig zu sein, und wenn etwas versprochen wird, dann ist dieses auch nachhaltig durchzuführen.
 - sicherzustellen, dass es Strukturen vor Ort gibt, mit denen man gut und seriös zusammenarbeiten kann, sonst verschwinden Mittel.
 - Bei uns bezahlen dann auch beide Partnergemeinden ... für die gemeinsamen Projekte. <Unsere Partnerstadt im Süden> macht das z.B. durch Arbeitsleistungen, oder durch Materialien, Beispiel Unterrichtsmaterialien, die Übernahme von Transporten, oder auch durch Bereitstellen von Unterkunft und Logis.

²⁷ Diese Antwort ist aus dem ersten Teil der Frage übernommen, weil bei diesem Interview die Antworten aus dem ersten Teil als ebenfalls für die zweite Teilfrage zutreffend bezeichnet wurden.

- Wichtig ist, dass wir vor Ort jetzt einen Lenkungskreis haben, diesem gehört der Bürgermeister, der Landeskreis, sowie andere wichtige Persönlichkeiten an.
- Dazu gibt es einen hauptamtlichen Sekretär, der als Koordinator dieses Gremiums arbeitet, und eine Art Steuermann für alle Projekte vor Ort ist. Erst dadurch, durch dieses Komitee, ist die Städtepartnerschaft zu dem geworden, was sie heute ist.
- Persönliches Kennenlernen ist wichtig (5)
 - ...ist das persönliche Kennenlernen wichtig, dieses gehört gefördert. Es ermutigt nämlich auch dann durchzuhalten, wenn die Zeiten schwierig werden.
 - Reisen in die Länder finde ich auch wichtig, weil damit der Bezug ein ganz anderer ist.
 - ... auf vielen, vielen Ebenen persönliche Kontakte knüpfen: eine rein politische Städtepartnerschaft zwischen Mandataren hier und dort reicht nicht. Deswegen haben wir immer viele Menschen mit auf Reisen genommen, damit die das konkret kennenlernen konnten.
- Von der Realität der Gemeinde hier ausgehen (5)
 - Es braucht umfassende Verträge zwischen den beiden verbundenen Städten. Da geht es darum, wer ist der Ansprechpartner, wichtig ist es, dass es nicht nur Einzelpersonen gibt, sondern ein breiteres Fundament. In den größeren Städten gibt es dafür ja eigene zuständige Personen oder Ämter.
 - Gemeinden müssen Ihre Rolle, wirtschaftlich und kulturell, in dieser globalisierten Welt erschließen und reflektieren. Dies sollte unter dem Gesichtspunkt von Wirkung auf unsere Strukturen und unser Leben geschehen, die Frage ist also: was bringt die Internationalisierung zum Beispiel für die Kommunalsteuern in einer Gemeinde, was bedeutet die Verarbeitung von \leq seinem Rohstoff aus dem Globalen Süden \geq für diese Gemeinde? Ausgangspunkt wäre also der Ist-Zustand, meine Rolle als Gemeinde in dieser Welt.
 - Man sollte es nicht als Hobby von einigen wenigen übernehmen, es braucht deutliche Anknüpfungspunkte in der Gemeinde.
- Es braucht (ein lange anhaltendes) Engagement (4)
 - Es ist wichtig, die Zivilgesellschaft mitzunehmen, sonst steht man von der Stadt her immer allein auf weiter Flur
 - Schön ist vor allem, wenn es einen Verein mit engagierten Bürgern gibt.
 - ...es geht um das Engagement des Einzelnen, der Menschen. Es braucht eine starke Verankerung, ein starkes Bewusstsein, und einen starken Willen der Menschen vor Ort, sich konkret hier zu engagieren.
- Organisatorisches festlegen (4)
 - Wichtig erscheint mir auch, einen guten Zeitplan zu haben. In den ersten 2 - 3 Jahren gibt es immer eine große Euphorie.
 - Auch wichtig ist mir eine sehr hohe Qualität in der Programmbegleitung, im Monitoring und in der Evaluation.
- Politische Verankerung (4)
 - Der politische Wille muss da sein, als kommunaler Mitarbeiter braucht man unbedingt die Rückendeckung von oberster Stelle.
 - Ich sehe es sehr positiv, dass GemeinderätInnen quer über die Fraktionen dahinterstehen.
 - Die politische Verankerung ist das Um und Auf: es braucht wichtige Fürsprecher, am besten den Bürgermeister selbst
- Viele Bevölkerungsgruppen einbinden (3)
 - ... es ist wichtig eine Städtepartnerschaft breit aufzustellen, das heißt zum Beispiel mit einem Verein, und der Einbeziehung der Bürger und Bürgerinnen, der Universitäten, usw.. Dieses ist besonders wichtig, um eine Städtepartnerschaft dauerhaft aufrechtzuerhalten, zumal dann, wenn zum Beispiel ein Bereich wegbreicht.

- *Es ist wichtig, sämtliche Bevölkerungsschichten mit einzubinden, und ihnen die Gelegenheit zu geben, dass sie sich selbst einbringen können*
- Junge Menschen einbeziehen (3)
 - *Das sollte man auch noch als Erfolgsfaktor anführen: in so einer Vereinsstruktur müssen laufend neue junge Leute dazu kommen.*
 - *... ist es auch wichtig, junge Leute einzubeziehen und dadurch Leben in diese Beziehungen und die Städtepartnerschaft hineinzubringen*
- Transparenz sicherstellen (3)
 - *..., dass die Sponsoren Vertrauen haben, dass das Geld richtig eingesetzt wird. Dafür müssen die Sponsoren Gesichter und konkrete Ansprechpersonen haben.*
 - *Dann braucht es auch ausreichend Transparenz und Kommunikation, um sicherzustellen, dass solche Projekte auch ausreichend Akzeptanz bekommen*
 - *Regelmäßige Information und Kommunikation mit den Fördergebern, um nicht unter die Aufmerksamkeitsschwelle zu sinken*
- Finanzierung sicherstellen (2)
 - *Es braucht einen organisatorischen Motor und eine Struktur, die finanziert ist.*
 - *... wichtig, immer klar auf die finanziellen und persönlichen Ressourcen zu schauen und sicherzustellen, dass diese vorhanden sind.*
- Sonstiges (3)
 - *Dranbleiben bei der Bewusstseinsarbeit über globale Zusammenhänge*
 - *Es ist sehr wichtig, dass die Stadtverwaltung und der Verein einen guten Zugang zueinander haben.*
 - *Dann ist sehr darauf zu achten, wie die politischen Bedingungen im jeweiligen Land sich ändern können.*

5.4 Im Fokus: Ideen und Anregungen

Frage 13:

Gibt es weitere Aspekte und Anregungen, die Sie in diesem Zusammenhang für wichtig erachten?

Die bei der Abschlussfrage neu oder ergänzend zu bereits geäußerten Gedanken vorgebrachten Ideen und Vorschläge werden hier als eine Art Ideen- /Anregungs-Pool wiedergegeben. Auf eine Kategorisierung wurde dabei bewusst verzichtet.

- *Mir liegt am Herzen, zu betonen, dass das Thema wichtig ist und dass es auch ein wichtiges Thema bleiben wird. Deswegen würde ich mir auch eine höhere Bereitschaft der Austrian Development Agency wünschen, was die Wahrnehmung und Unterstützung von solchen Aktivitäten angeht. Wir hatten schon einmal viel mehr Unterstützung von dieser Seite, jetzt ist es weniger geworden.*
- *Grundsätzlich möchte ich noch hinzufügen, dass es natürlich Höhen und Tiefen gab, aber es war sehr, sehr bereichernd, und ich möchte die letzten 25 Jahre nicht missen. Von daher kann ich jeden nur ermutigen, Städtepartnerschaften einzugehen, aber dies sollte reflektiert passieren...*
- *Ich finde es komisch, dass sie bei ihrer Studie gar nicht auf das eingehen, was im Partnerland gemacht wird, ich glaube, das geht alles Hand in Hand. Auch wenn wir hier eine Benefizveranstaltung organisieren oder Experten in einem Fachaustausch einbinden, so hat das alles seine Auswirkungen auch auf unsere Realität. Das Ziel dabei:*

Es entsteht neues Wissen und neue Perspektiven²⁸.

Zweitens, die Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig. Sie sollte aber über die Webseiten hinausgehen, so sind wir zum Beispiel auf Instagram und auch auf Facebook aktiv.

- *Allgemein bin ich ja ein großer Kritiker der Entwicklungshilfe, weil sie in vielen Belangen zum Selbstzweck geworden ist: Letztlich geht es um eine andere Art der Beziehungen. Hierzu bringe ich am liebsten ein Zitat, von dem ich zwar nicht mehr weiß, von wem es ist: „Es geht nicht darum, in Armutsbeseitigung zu investieren, sondern in den Aufbau von Wohlstand.“ Das Wichtigste sind also Innovationen, und die kann man mit Entwicklungshilfe nicht machen. Ich finde Städtepartnerschaften nach wie vor ein gutes und wichtiges Konzept. Wichtig ist dabei, dass es nicht um Hilfe geht, sondern um Zusammenarbeit.*
- *Sehr wichtig ist diese Anpassungsfähigkeit, die ich schon erwähnt habe, was bedeutet, dass man seine Aktivitäten kontinuierlich evaluieren muss, um nicht Aktivitäten zu setzen, die vielleicht nicht die gewünschte Resonanz erhalten. Man sollte also immer am Puls der Zeit bleiben. Dieses Evaluieren kann einerseits die Entwicklung des Vereins weiterbringen und andererseits auch das persönliche Engagement neu fordern und weiter anfachen.*
- *In Deutschland wird es hier im Moment stark diskutiert, ob es neben Städtepartnerschaften, wo sich ja viele Ebenen, wie zum Beispiel Bürgermeister von hier und dort oder auch Schüler treffen, auch niederschwelligere Partnerschaften geben kann, mit denen Städte nicht so lange gebunden sind. Wir kennen hier ja zum Beispiel auch Projektpartnerschaften oder Städtefreundschaften.*
- *Es geht nicht darum, wie viel Geld oder Unterstützung man für diese Organisation oder Sache gibt, wichtig ist mir, dass man positiv über die Städtepartnerschaft spricht, und dass dieses auf Augenhöhe passiert. Die Menschen aus ... sind keine Bittsteller, das muss man auch nach außen tragen. Es geht darum, dass die Sache für beide lukrativ sein muss.*
- *Wir brauchen einen Bewusstseinswandel und wir müssen wegkommen von der alten Entwicklungshilfe zu fairen, partnerschaftlichen Beziehungen zum Süden, mit fairen Handelsverträgen, auf Augenhöhe. Es darf nicht passieren, dass Europa Despoten hätschelt, weil man sich davon irgendwelche Vorteile verspricht. Politisch gesprochen heißt es, es muss sich hier etwas verändern, damit sich dort etwas verändern kann und gerechte Möglichkeiten dort geschaffen werden können.*
- *Erstens, die Verbindung SDGs²⁹ und Städtepartnerschaften: die Kommunen können ihre Städtepartnerschaften im entwicklungspolitischen Bereich als ein Engagement im Bereich der Erfüllung der SDGs anführen. Zweitens stelle ich mir die Frage, ob es so etwas gibt, wie Qualitätskriterien für Städtepartnerschaften. Es wäre hilfreich eine Checkliste zu haben und zu sehen, erfüllen wir diese Kriterien oder nicht?*
- *Ganz wichtig ist es, dass die Gemeinde, die Stadt, so viele Leute wie möglich dahinterstehen und dass man das auch feiern und kundtun darf. Eine Freundschaft muss leben, nur eine Tafel irgendwo haben, ist etwas wenig. Gerade heutzutage ist es auch wichtig und toll, wenn man so etwas pflegt: Alleine geht oft alles viel schwieriger, deswegen ist es gemeinsam besser. Grundgedanke von solchen Projekten ist die Freundschaft, etwas sehr Schönes! Vor allem wir in Europa sollten das entsprechend pflegen.*

²⁸ Dieses sieht der Autor gleich. Es hätte aber den Rahmen der Studie gesprengt, wenn auf die Auslandsaktivitäten der Partnerschaften eingegangen worden wäre.

²⁹ SDGs: Sustainable Development Goals, die von der UNO 2015 beschlossenen 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung, siehe auch Abschnitt 6.3

6

Weitere Partnerschaftsansätze

Städtepartnerschaften / Regionalkooperationen sind eine mögliche Gestaltungsform von Nord-Süd-Beziehungen durch Städte und Gemeinden. Darüber hinaus sollen im Folgenden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – weitere Partnerschaftsansätze dargestellt werden, um Ideen und Anregungen zur Neuerrichtung bzw. Weiterentwicklung entwicklungspolitischer Nord-Süd-Partnerschaften zu liefern.

6.1 Projektpartnerschaft des Klimabündnis

Das Klimabündnis ist das größte europäische Netzwerk von Städten, Gemeinden und Landkreisen, die sich verpflichtet haben, das Weltklima zu schützen. Mit ihrem Beitritt zum Klimabündnis, der auf einem formalen Beschluss des zuständigen Gremiums (Gemeindevertretung) beruhen muss, verpflichten sich die Gemeinden / Städte dazu,

- die bei ihnen anfallenden CO₂-Emissionen stetig zu reduzieren, sowie
- die indigenen Völker der Amazonas-Region zu unterstützen.

Als Bündnispartner fungiert die „Koordination der Indigenenorganisationen des Amazonasbeckens“ (Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica – COICA)³⁰. Diesem Dachverband gehören die jeweiligen Nationalorganisationen der indigenen Völker aus Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien, Brasilien, Venezuela, Surinam, Französisch-Guyana und Guyana an.

Für das Klimabündnis Österreich liegt der Schwerpunkt der Partnerschaftsarbeit dabei auf zwei Kooperationen, die seit den 1990er Jahren bestehen.

Die weitaus größere davon bezieht sich auf die indigenen Völker des Rio Negro, einem Seitenfluss des Amazonas, in Brasilien; in diese sind - mit Ausnahme Vorarlbergs - alle österreichischen Mitglieder des Klimabündnis eingebunden. Vorarlbergs Gemeinden (und auch das Land Vorarlberg) konzentrieren sich dagegen auf die Region des Chocó in Kolumbien.

³⁰ Siehe www.coicamazonia.org

Vision und Mission des Klimabündnis:

Unsere Vision ist eine Welt, in der Klimaschutz selbstverständlich ist, die Ressourcen gerecht verteilt sind und alle Menschen sozial, ökologisch und ökonomisch verantwortungsvoll leben.

Wir setzen uns aktiv für Klimaschutz, Klimagerechtigkeit und einen nachhaltigen Lebensstil ein. Unser Beitrag ist der Aufbau und die Entwicklung eines globalen Netzwerks von engagierten Städten und Gemeinden sowie lokalen AkteurInnen.

Wir verstehen uns als WegbegleiterInnen: Gemeinsam schärfen wir Bewusstsein, erarbeiten Angebote zum Mitwirken und unterstützen in der praktischen Umsetzung.

Europaweit sind derzeit über 1.900 Mitgliedskommunen in 28 europäischen Staaten im Klimabündnis³¹ aktiv und engagieren sich im Kampf gegen den Klimawandel. Mehr als die Hälfte dieser Kommunen befinden sich in Österreich (1077), während es in Deutschland 582 sind.

Land und Stadt Salzburg waren unter den allerersten österreichischen Gebietskörperschaften, die dem Klimabündnis beitraten (im Jahr 1990). Sie setzten damit „ein umweltpolitisches Zeichen, das seiner Zeit weit voraus war: bis zum Klimagipfel in Rio, der mit der Klimarahmenkonvention den ersten, wenn auch in seinen Inhalten bescheidenen, internationalen Vertrag zum Thema Klimaschutz hervorbrachte, sollten noch zwei Jahre vergehen.“³² Heute umfasst das Klimabündnis im Salzburger Land 40 Gemeinden, über 200 Betriebe und über 30 Bildungseinrichtungen.

Weiterführende Informationen bieten die Websites von
 Klimabündnis Österreich www.klimabuendnis.at
 Klimabündnis International www.klimabuendnis.org

6.2 Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Eines der vielen Programmangebote von Engagement Global – Service für Entwicklungsinitiativen³³ in Bonn ist die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW). Die SKEW versteht sich inzwischen seit mehr als 20 Jahren als zentrales Kompetenzzentrum, das den deutschen Kommunen in allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite steht.

Ausgangspunkt der Aktivitäten der SKEW ist die wichtige Rolle, die Kommunen in der internationalen Entwicklung seit den Beschlüssen von Rio 1992 zugeschrieben wird. Da laut der Rechtslage in Deutschland kommunale Entwicklungspolitik, als freiwillige Aufgabe einer Kommune, nur nachrangig zu den Pflichtaufgaben der Kommunen finanziert werden darf, braucht es andere Finanzquellen, damit Kommunen aktiv werden können. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Mittel für kommunale Entwicklungspolitik allein zwischen 2016 und 2018 auf

³¹ Siehe www.klimabuendnis.org/kommunen/das-netzwerk.html, Zahlen zuletzt kontrolliert [14.02.2022]

³² Zitiert nach salzburg.klimabuendnis.at/gemeinden-mitglieder/land-sbg

³³ Die Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen versteht sich als zentrale Anlaufstelle für das entwicklungspolitische Engagement von Einzelpersonen, Gruppen und Städten / Gemeinden und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert. Sie ist in ihrer Funktion mit der Austrian Development Agency (ADA) in Wien vergleichbar.

mehr als 20 Millionen Euro verdoppelt. Heute unterstützt die SKEW mit ihren rund 180 MitarbeiterInnen über 1.000 engagierte Kommunen und fast 500 kommunale Partnerschaften³⁴, die über den ganzen Globus verteilt sind.

Die SKEW stärkt Kommunen in ihrer Arbeit durch Informationen, Austauschangebote (z.B. Netzwerktreffen, Konferenzen), Qualifizierungsprogramme, Wettbewerbe, Prozessbegleitungen oder auch finanzielle Förderungen auf vielfältige Art und Weise.

Gebündelt sind diese Angebote in vier thematischen Strängen:

- Global Nachhaltige Kommune (Verbindung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik)
- Migration und Entwicklung (Zusammenarbeit von Kommunen mit migrantischen Organisationen)
- Fairer Handel und Faire Beschaffung, sowie
- Kommunale Partnerschaften und internationale Kommunalbeziehungen.

Im Bereich der kommunalen Partnerschaften unterstützt die SKEW Kommunen bei länder- oder regionenbezogenen Partnerschaften (z.B. mit China, Ghana, Maghreb, Palästina, u.a.) genauso wie bei themenzentrierten Partnerschaften, wie z.B. kommunale Klimapartnerschaften, von denen es derzeit in Deutschland 70 gibt, oder auch kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften (dzt. 22)³⁵. Hierzu gibt es vielfältige Unterstützungsangebote personeller (Personalressourcen werden finanziert) und finanzieller Natur.

Ein besonderes Augenmerk gilt dem Aufbau von spezifischem Knowhow, wie etwa durch die Organisation von Austauschformaten und das Sammeln von Erfahrungsberichten, über die in verschiedenen Publikationsreihen laufend berichtet wird. Die Mediathek der SKEW bietet zahlreiche Materialien, hier sollen vor allem folgende Publikationen zu kommunalen Partnerschaften empfohlen werden:

- Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen, Bonn, Mai 2019
skew.engagement-global.de/praxisbeispiele/kommunale-entwicklungspolitik-oeffnet-tueren.html
- Dialog Global Nr. 57: Finanzielle Unterstützung für kommunale Partnerschaften - Über die Schulter geschaut: Aus den Erfahrungen anderer lernen, Bonn, September 2020
skew.engagement-global.de/schriftenreihe-dialog-global-details/dialog-global-nr-57.html
- Dialog Global Nr. 61: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der sechsten Projektphase, Bonn, Februar 2021
skew.engagement-global.de/schriftenreihe-dialog-global-details/dialog-global-nr-61.html

Weiterführende Informationen zu den Aktivitäten der SKEW inkl. Zugriff auf die Mediathek gibt es unter www.skew.engagement-global.de.

³⁴ Siehe skew.engagement-global.de/unsere-geschichte.html und skew.engagement-global.de/das-team.html

³⁵ Siehe skew.engagement-global.de/kommunale-nachhaltigkeitspartnerschaften.html

6.3 Sustainable Development Goals / Agenda 2030

Seit die UNO im September 2015 die Agenda 2030 (Stichwort: Sustainable Development Goals – SDGs, nachhaltige Entwicklungsziele) verabschiedete, spannen die 17 darin formulierten Nachhaltigkeitsziele den Rahmen für internationale Kooperationen und globale Partnerschaften auf. So lautet die Kernbotschaft zu „Partnerschaft“ in der Präambel der Agenda:

„Wir sind entschlossen, die für die Umsetzung dieser Agenda benötigten Mittel durch eine mit neuem Leben erfüllte Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren, die auf einem Geist verstärkter globaler Solidarität gründet, insbesondere auf die Bedürfnisse der Ärmsten und Schwächsten ausgerichtet ist und an der sich alle Länder, alle Interessenträger und alle Menschen beteiligen.“³⁶

Der so erhobene generelle Anspruch wird dann im Ziel 17 weiter konkretisiert³⁷.

Viele der in der Agenda 2030 formulierten Ziele und Unterziele können grundsätzlich nur auf kommunaler Ebene erreicht werden. Dr. Stefan Wilhelmy, der Leiter der Bonner Servicestelle für Kommunen in der Einen Welt (SKEW, siehe vorherigen Abschnitt), fasst es so: „Zwei Drittel der Ziele lassen sich nur auf und mit der kommunalen Ebene erreichen.“³⁸

Damit bietet sich die Globale Agenda 2030 mit ihren vielfachen Berichtspflichten und Fördermöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene geradezu als Rahmen an, wenn es um eine Weiterentwicklung bzw. Neuorientierung einer Städtepartnerschaft geht. In Deutschland wird eine solche Einbettung von der SKEW mit vielerlei Angeboten für die Kommunen unterstützt.

In Österreich muss in diesem Zusammenhang auf die Gemeindeentwicklungsprozesse verwiesen werden, die seit vielen Jahren unter dem Titel „Lokale Agenda 21“ organisiert werden. Seit 1998 haben über 500 Gemeinden und Regionen an solchen Prozessen teilgenommen. Für das zuständige Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) ist die Lokale Agenda 21 – in Übereinstimmung mit den regional zuständigen Landesumwelträtinnen und -räten – ein „ideales Instrument zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen auf lokaler Ebene auf lokaler Ebene.“³⁹

Was grundsätzlich also ein interessanter Andockpunkt für Städtepartnerschafts-Engagierte sein könnte, bleibt dann aber leider hinter den Erwartungen zurück. Im Grundsatzdokument „LA21-Basisqualitäten 4.0“ (Juni 2019), in dem die Aktivitäten neu geordnet werden, kommt das Thema internationale Entwicklungspolitik nur auf der letzten Seite mit einer einzigen Zeile vor. Unter der Überschrift „Globale Zusammenhänge“ werden dort die folgenden Maßnahmen genannt: „Beitrag zu einem gerechten Ausgleich mit Entwicklungsländern (Fairtrade, globale Partnerschaften und Kooperationen und weitere)“. Alle anderen Punkte des Dokuments beschäftigen sich ausschließlich mit Umweltthemen.

Für entwicklungspolitisch interessierte Menschen in Österreich heißt es also, anders als in Deutschland, sich auf durchaus vielversprechendes Neuland zu wagen.

Den einschlägigen Bildungsorganisationen ist die Bedeutung einer globalen Herangehensweise an die

³⁶ Vereinte Nationen: Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. - Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015, S. 2

³⁷ Ebd., S.28ff.

³⁸ Siehe Dossier 7 / 2019: Starke kommunale Partner. Wie Städte, Gemeinden und Landkreise sich für globale Nachhaltigkeit engagieren. - Ein Dossier der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten, S.3, downloadbar unter skew.engagement-global.de/kooperationen/starke-kommunale-partner.html

³⁹ Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK): LA 21-Basisqualitäten 4.0. Prozessorientierte, partizipative und inhaltliche Basisqualitäten für Lokale Agenda 21-Prozesse in Österreich, Wien, 2019

Herausforderungen der Agenda 2030 mehr als geläufig. Die gemeinsam von Südwind, Baobab, KommEnt, dem Welthaus Graz und dem Forum Umweltbildung entwickelte Website www.bildung2030.at bietet einen sehr umfassenden Überblick über vielfältigste Bildungsangebote zu den Sustainable Development Goals (SDGs) in Österreich.

6.4 Eine gemeinsame Herausforderung als Motiv für Partnerschaft

Ein weiterer interessanter Rahmen, an den die eine oder andere entwicklungspolitische Nord-Süd-Partnerschaft andocken könnte, sei hier noch kurz vorgestellt, das sogenannte NOW-Netzwerk.⁴⁰

Im Gefolge der großen Fluchtbewegung aus Syrien (2015) initiierte der vielseitige Künstler André Heller mit einigen MitstreiterInnen eine zweitägige Konferenz, die wichtige ProtagonistInnen längs der Fluchtrouten aus Syrien über den Libanon, Jordanien, die Türkei, Griechenland, Italien bis nach Österreich und Deutschland zusammenbringen sollte. Ausgangspunkt war die Einsicht, dass menschliches Zusammenleben immer auf Ebene der Gemeinde stattfindet, und dass deshalb BürgermeisterInnen, ExpertInnen, NGOs und Geflüchtete in Austausch treten sollten. Die Konferenz fand im Januar 2016 in Wien statt.

Aus diesen ersten Schritten ist inzwischen ein umfangreiches Netzwerk geworden, über das die Beteiligten sich nicht nur zu den lokalen und globalen Herausforderungen von Fluchtbewegungen austauschen, sondern darüber hinaus an Themen arbeiten, die im Zusammenhang mit Flucht wichtig sind, wie z.B. Kinderrechte, Erziehung und Diversität, Menschenhandel und Ausbeutung, Geschlechtergerechtigkeit, Überleben von Traumata. Zu diesen Themen wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, in welche mehr als 50 internationale ExpertInnen eingebunden sind.

Bisher wurden insgesamt 7 Konferenzen organisiert. Die letzte Konferenz fand wiederum in Wien statt und versammelte über 220 Personen aus 30 Ländern.

Mehr Informationen zu diesem Netzwerk gibt es unter www.now-conference.org/de/, einen schnellen Überblick über alle mitmachenden Organisationen bietet www.now-map.org/

⁴⁰ Den Hinweis auf dieses Netzwerk verdanke ich Dr.ⁱⁿ Heidi Grobbauer von KommEnt.

7

Zusammenfassung: Blicke und Wege in die Zukunft

Im letzten Abschnitt der vorliegenden Studie werden zunächst die wichtigsten Erkenntnisse aus der Deskstudie und den Interviews mit den ExpertInnen zusammengefasst und in eine Analyse von Nord-Süd-Partnerschaften als Handlungsfeld von Engagement übergeführt. In einem zweiten Schritt wird noch einmal auf inspirierende Praktiken in Partnerschaften verwiesen. Im dritten Abschnitt des Schlusskapitels werden, basierend auf den Analysen und Erkenntnissen der Studie, Herausforderungen und Perspektiven für die Zukunft von Nord-Süd-Partnerschaften aufgezeigt.

7.1 Gemeinsames Engagement von Zivilgesellschaft und Kommunalpolitik

Nur wenige Städte und Gemeinden haben sich in den letzten Jahrzehnten auf entwicklungspolitische Nord-Süd-Partnerschaften eingelassen. Solche Partnerschaften sind ein Handlungsfeld für ein gemeinsames Engagement von Kommunalpolitik und Zivilgesellschaft. Für Österreich mit seinen knapp 9 Mio. EinwohnerInnen⁴¹ konnten 11 solcher Partnerschaften identifiziert werden; für Bayern (gut 13 Mio.)⁴² sind es 8 Partnerschaften. Diese 19 Partnerschaften sind großteils in den 1980er und 1990er Jahren entstanden. Sie verteilen sich auf insgesamt 8 Länder des Globalen Südens, von denen drei in Lateinamerika liegen (Nicaragua mit 8 Partnerschaften, El Salvador und Peru je eine) und die restlichen fünf in Afrika (Tansania 4, Burkina Faso 2, Äthiopien, Ghana und Simbabwe je eine).

Solche Partnerschaften scheinen für alle Größen von Städten / Gemeinden zu passen, wie die Beispiele Silz (mit 2.500 EinwohnerInnen) einerseits und die Millionenstadt München (mit 1,5 Mio. EinwohnerInnen) zeigen. In Österreich und Bayern zusammen genommen sind fünf dieser Partnerschaften in Städten / Gemeinden mit weniger als 20.000 Personen angesiedelt, acht in Großstädten mit mehr als 100.000 Personen (ohne die beiden Regionalkooperationen des Landes Salzburg). Salzburg nimmt in diesem Zusammenhang eine Sonderposition ein, weil es mit zwei Städtepartnerschaften der Stadt Salzburg und zwei Regionalkooperationen des Landes Salzburg insgesamt vier entwicklungspolitische Nord-Süd-Partnerschaften unterhält.

Bei einer Analyse der Internet-Präsenz der analysierten Partnerschaften fällt auf, dass die Websites der zuständigen Städtepartnerschaftsvereine generell

⁴¹ Siehe Statistik Austria, www.statistik.at unter Statistiken, Bevölkerung

⁴² Bayerisches Landesamt für Statistik, www.statistik.bayern.de, unter Statistik, Bevölkerung

sehr reichhaltige, umfangreiche und aktuelle Informationen anbieten. Für die Städte / Gemeinden selbst trifft dies in unterschiedlichem Ausmaß zu: während einige ebenfalls umfangreiche und aktuelle Informationen auf ihrer Stadt-/Gemeinde-Website anbieten, gibt es auch Städte / Gemeinden, welche ihre Partnerschaft nur sehr knapp und nicht aktuell darstellen oder auch überhaupt nicht (siehe die Tabelle im Abschnitt 3.4).

Grundsätzlich zeigt sich, dass in Bezug auf den Bekanntheitsgrad drei Fälle voneinander unterschieden werden können:

- In Millionenstädten wie München scheint es schwierig bis unmöglich zu sein, einen hohen Bekanntheitsgrad für Städtepartnerschaften zu erreichen.
- In kleinen Gemeinden hingegen ist ein hoher Bekanntheitsgrad erreichbar. Tendenziell scheint dies auch in mittleren Städten, wie hier Braunau und Wels (17.000 bzw. 63.000 Einwohner), möglich zu sein, wenn auch auf einem etwas geringeren Niveau.
- Für Großstädte (über 100.000 Einwohner) kann eine große Bandbreite festgestellt werden, die von einem geschätzten Bekanntheitsgrad von weniger als einem Prozent bis zu „10 bis 20%“ der Bevölkerung reicht, wobei eine große Bekanntheit mit einem besonderen Profil der Städtepartnerschaften (Dauer, Ausrichtung) in Verbindung gebracht werden kann.

Zentrale Ziele und Aktivitäten

Fragt man die ExpertInnen nach den wichtigsten Zielen der Partnerschaftsarbeit, kommt an erster Stelle das Ziel, den Bekanntheitsgrad der Partnerschaft im Inland zu erhöhen und mehr Menschen erreichen zu können. Erreicht werden soll dies durch eine verstärkte Sensibilisierung aufgrund von mehr Informationsarbeit, durch das Bekanntmachen der Partnerschaft und der sie tragenden Strukturen, durch Kontaktpflege und Vernetzungen. Die Ziele – Bekanntheitsgrad erhöhen und mehr Menschen erreichen – sollen dazu führen, zwei zentrale Ziele im Auslandsbereich möglichst gut abdecken zu können: einerseits die finanzielle Unterstützung durch erfolgreiche Spendensammlungen und durch einen intensiven personellen Austausch zwischen Menschen hier und dort.

Damit sind gleichzeitig auch die wichtigsten Aktivitäten der Partnerschaften beschrieben, aus denen Informationsveranstaltungen sowie kulturelle Veranstaltungen herausragen, zusammen mit den unterschiedlichsten Austauschprozessen, bei denen Menschen von hier und dort sich in einer der beiden Partnerstädte persönlich treffen. Große Wichtigkeit wird auch einem eigenen Informationsmedium zugeschrieben, mit dem die interessierte Öffentlichkeit regelmäßig über die Partnerschaft auf dem Laufenden gehalten wird.

Die Pandemie hat zwar dazu geführt, dass in den meisten Partnerschaften viele Aktivitäten abgesagt oder verschoben werden mussten. Besonders betroffen waren hiervon geplante Austauschprozesse, da Reisen nur unter erschwerten Bedingungen möglich waren. Der Einzug bzw. der Ausbau der Nutzung von Videokonferenzen in die Arbeit der Städtepartnerschaften dürfte auch nach Ende der Pandemie erhalten bleiben. Wenn dies auch zu einem grundsätzlichen Überdenken der Reisetätigkeiten führen mag, so herrscht dennoch Einigkeit in der Einschätzung, dass auch in Zukunft Partnerschaften nicht ohne persönliche Begegnungen auskommen können.

Kooperationen und Unterstützung

In der Regel teilen sich die Stadt / Gemeinde die Partnerschaftsarbeit mit einem lokalen Verein von Engagierten. Letzterem fällt dabei die Aufgabe der konkreten Umsetzung von Aktivitäten im Inland (z.B. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Sammeln von Geldern) und im Ausland (wie z.B. Entwicklung, Umsetzung und Monitoring von Entwicklungsprojekten) zu.

Die meisten Partnerschaften leben von einem überschaubaren, kleinen Kreis von engagierten Personen, die sich diese Partnerschaft zu eigen machen und viel ehrenamtliche Zeit dafür einsetzen. Um diesen Personenkreis herum gibt es größere Personenkreise, die für einzelne Partnerschafts-Aktivitäten aktivierbar sind oder diese eher passiv unterstützen. Die Größe dieser verschiedenen Personenkreise variiert sehr stark von einer Stadt / Gemeinde zur anderen, nicht zuletzt auch aus Gründen, die in der immer jeweils speziellen Geschichte einer Städtepartnerschaft begründet liegen.

Als besondere Stärken der analysierten Städtepartnerschaften kristallisieren sich eindeutig die folgenden drei Aspekte heraus:

- die Rückendeckung / Unterstützung durch die politischen VerantwortungsträgerInnen,
- die über viele Jahre in diesem Kontext gesammelten Erfahrungen und das daraus erwachsene Praxiswissen, sowie
- die schnellen und flexiblen Reaktionsmöglichkeiten einer relativ kleinen Kerngruppe von Engagierten.

Die InterviewpartnerInnen sehen außerdem Vorteile, die sich für eine Stadt / Gemeinde aus neuen Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben können, wie

- Imagegewinn,
- Horizonterweiterung, inkl. neuer Lernmöglichkeiten für Schulen und die kommunale Ebene, sowie
- Herausbildung von neuen Bezügen zwischen der Stadt / Gemeinde und der Zivilgesellschaft.

Auf lokaler Ebene sind die Partnerschaftsvereine offensichtlich gut vernetzt und kooperieren neben ihrer (Stadt-)Gemeinde mit vielen anderen Sektoren der Zivilgesellschaft.

Auf regionaler und nationaler Ebene haben die Vereine in der Regel nur wenig Kontakte. Hier deutet einiges darauf hin, dass diese Schiene, soweit sie für die Partnerschaften relevant ist, von der Stadt / der Gemeinde selbst wahrgenommen wird. Dies macht auch durchaus Sinn, da von den Gebietskörperschaften oft auf Fördertöpfe auf nationaler Ebene zugegriffen werden kann, die Vereinen nicht zugänglich sind.

Nord-Süd-Partnerschaften als Lernfeld

Die Interview-PartnerInnen beschreiben ein breitgefächertes Feld an Lernerfahrungen aus der Partnerschaftsarbeit.

Neben erwartbaren Ergebnissen wie neuen Kenntnissen über das betroffene Land, der In-Frage-Stellung des eigenen Lebensstils sowie dem Kennenlernen besonderer Qualitäten von Menschen und der Auseinandersetzung mit globalen Inhalten (Globales Lernen) überrascht ein mehrmals genannter Aspekt: das Lernen, mit politischen Differenzen besser umzugehen. Diese Erfahrung ergab sich aus der Zusammenarbeit mit Nicaragua, wo sich nach dem Ende des Bürgerkriegs der 1980er Jahre⁴³ die ehemaligen Gegner wieder zur Zusammenarbeit bereitfanden.

Grundsätzlich beschreiben die Antworten (mit Ausnahme von zwei eher negativen Antworten unter „Sonstiges“) das große Lernpotenzial, das in Städtepartnerschaften drinnen steckt; dieses kann einen durchaus wertvollen Beitrag zu der notwendigen sozial-ökologischen Transformation⁴⁴ leisten.

⁴³ siehe unter de.wikipedia.org/wiki/Contra-Krieg

⁴⁴ siehe z.B. Sozial-ökologische Transformation: Die Grenzen des Wachstums sind erreicht, unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/sozial-oekologische-transformation/

Zentrale Herausforderungen

Als eine besondere Herausforderung sehen die ExpertInnen einerseits die Überalterung vieler Vereine (die ehemalige Gründergeneration, die in den 1980er Jahren die Initiative für Städtepartnerschaften ergriffen hat, ist inzwischen in die Jahre gekommen) und andererseits die - mit zunehmendem Alter der Partnerschaft und ihrer ProtagonistInnen - deutlicher werdenden Grenzen der Ehrenamtlichkeit. Letztere hängen zweifellos eng mit der schwachen Finanzierungsbasis vieler Vereine zusammen, aber auch mit einem von manchem Verein als selbstauferlegtes Dogma angesehenen Gebot, die gesamte Arbeit ausschließlich ehrenamtlich zu bewerkstelligen.

Für die Weiterentwicklung der Städtepartnerschaften hält der Autor eine stärkere Professionalisierung dieser Arbeit, im Sinne von mehr bezahlten Stunden, für unbedingt überlegenswert⁴⁵, nicht zuletzt auch, um die Arbeit etwas unabhängiger vom gerade aktivierbaren Niveau ehrenamtlicher Engagement-Bereitschaft zu machen.

Als Grundlage für eine größere Bereitschaft von Politik und evtl. auch Wirtschaft, Partnerschaftsstrukturen mitzufinanzieren, kann eine modernisierte Argumentation pro Städtepartnerschaften dienen, die von der Agenda 2030 abgeleitet werden kann. Zugleich sollte dies auch mit einem neuen Selbstverständnis von Partnerschaft gekoppelt sein, bei der es nicht mehr um Hilfsleistungen in eine Richtung geht, sondern um die konkrete Ausformung eines partnerschaftlichen Verständnisses von Verantwortung für ein gedeihliches weltweites Zusammenleben im Rahmen begrenzter planetarer Ressourcen.

Von den vier am häufigsten genannten Herausforderungen lässt sich eine, die politische Situation im Partnerland, nicht von hier aus beeinflussen. Die verbleibenden Herausforderungen, deren Bewältigung das Potenzial zukünftiger Städtepartnerschaften wesentlich mitformen wird, sind demnach:

- Was lässt sich gegen die Überalterung der Trägerstruktur tun, damit die Arbeit mit jüngeren Personen weitergeführt werden kann?
- Wie lässt sich die finanzielle Unterstützung von Stadt / Gemeinde auch in den zu erwartbar schwierigeren nächsten Jahren sicherstellen?
- Wie kann die politische Rückendeckung auch dann sichergestellt werden, wenn sich die politischen Konstellationen auf Stadt-/Gemeinde-Ebene verändern?

Jenseits der eigenen Städtepartnerschaft wird der Umgang mit folgenden zwei Herausforderungen als ebenso wichtig für die weitere Entwicklung von (entwicklungspolitischen) Städtepartnerschaften allgemein gesehen:

- Die grundsätzliche Frage, ob es unter den heutigen Rahmenbedingungen - die sich von denen als die meisten Städtepartnerschaften eingegangen wurden, wesentlich unterscheiden - überhaupt noch Städtepartnerschaften braucht;
- damit verbunden die Suche nach guten Argumenten, die möglicherweise gerade wegen dieser veränderten Bedingungen Städtepartnerschaften mit einem neuen Sinn erfüllen könnten.

⁴⁵ Der Autor hat in den 1990er Jahren die Professionalisierung der österreichischen Weltläden mitangeschoben und mitgestaltet. Er konnte sich dabei von den positiven Auswirkungen eines gesunden Nebeneinanders von bezahlten und ehrenamtlichen Strukturen überzeugen.

7.2 Inspirierende Praktiken

Die analysierten Websites beschreiben viele interessante Aktivitäten im Zusammenhang mit entwicklungs- politischen Städtepartnerschaften, und stellen somit eine interessante Quelle für Engagierte dar, die auf der Suche nach neuen Ideen und Anregungen sind, welche ihre Städtepartnerschaft neu bzw. weiter beleben könnten.

Aus den zahlreichen inspirierenden Praxisbeispielen seien hier drei stellvertretend vorgestellt.

Nürnberg: Fest der Partnerstädte "grenzenlos"

Um Nürnbergs Partnerstädte immer wieder möglichst vielen BürgerInnen nahe zu bringen, wird seit 2003 vom Amt für Internationale Beziehungen der Stadt zusammen mit den Museen der Stadt Nürnberg das „Fest der Partnerstädte“ veranstaltet.

Dabei geht es laut der Website der Stadt (siehe unten) darum, „den Blick nach außen zu richten, Grenzen aufzulösen - auch im eigenen Kopf -, Neugier zu wecken und die Partnerstädte Nürnbergs mit einem bunten Programm vorzustellen“.

Neben vielfältigen Musikdarbietungen werden dabei auch Lesungen, Filmvorführungen, Vorträge und Sprachkurse angeboten. Daneben gibt es einen Markt mit kulinarischen Spezialitäten und kunsthandwerklichen Produkten sowie ein international ausgelegtes Kinderprogramm. Das Fest zählt Jahr für Jahr rund 7.000 bis 8.000 BesucherInnen.

Silz: zweisprachiges Magazin / zweisprachige Website

Es ist eher die absolute Ausnahme als die Regel: der Verein, der die Partnerschaft Silz-Pozuzo betreut, bietet sowohl seine Website als auch sein halbjährlich erscheinendes PozuzoMagazin (Umfang: 20 Seiten) zweisprachig an. Dabei sind die spanischsprachigen Fassungen nicht nur Kurzversionen der deutschen Originale, sondern die integralen Übersetzungen inkl. aller Detailinformationen.



Abbildung 7: Zweisprachige Website und Magazin

Wenn es um die im Rahmen von entwicklungspolitischen Aktivitäten so oft beschworene „Kooperation auf Augenhöhe“ geht, dann ist ein gewisser Gleichstand des Informationsniveaus eine wichtige Voraussetzung. Verstehen und damit wissen, was die andere Seite über mich schreibt, hebt eine Partnerschaft auf ein anderes Niveau, in dem Gleichberechtigung eine wichtigere Rolle spielen kann.⁴⁶

Würzburg: Stadtführungen in den Sprachen der Partnerstädte

Die Reisebeschränkungen während der COVID-19-Pandemie, die Besuche in oder aus den Partnerstädten quasi verunmöglicht haben, haben die Stadt Würzburg auf eine neue Idee gebracht.

In Zusammenarbeit mit Würzburger FremdenführerInnen wurden individuelle Video-Stadtführungen für die insgesamt 13 Partner- und Freundschaftsstädte Würzburgs produziert, und zwar für jede Stadt in der jeweiligen Landessprache. So lässt sich Würzburg per Video nicht nur auf Englisch oder Spanisch erkunden, sondern auch auf Swahili, der Sprache der langjährigen Partnerstadt Mwanza in Tansania.



Abbildung 8: Video-Grüße der Stadt Würzburg an ihre Partnerstädte

Weitere Informationen zu diesen Beispielen unter:
www.nuernberg.de/internet/international/fest_der_partnerstaedte.html
www.pozuzo.at/aktuelles/
www.wuerzburg.de/buerger/internationale-angelegenheiten/wuerzburg-international/partnerstaedte/stadtfhrungen-fr-die-partnerstdte/index.html

⁴⁶ Wenn sich auch einige strukturelle Ungleichgewichte, wie z.B. die unterschiedlichen ökonomischen Voraussetzungen hier und dort nicht aufheben lassen, so lässt sich am Ungleichgewicht der Informationslage durchaus arbeiten, wie dieses Beispiel zeigt.

7.3 Perspektiven für Nord-Süd-Partnerschaften

Aufbauend auf den vorgestellten Ergebnissen der Deskstudie und der ExpertInnen-Interviews sowie weiterführender Recherchen sollen im Folgenden einige Themen diskutiert werden, die dem Verfasser für eine Standortbestimmung von in Städtepartnerschaften engagierten Personen bzw. für Überlegungen in Richtung Neuorientierung und / oder Weiterentwicklung einer Städtepartnerschaft oder regionalen Partnerschaft wichtig erscheinen.

Noch einmal betont sei, dass – entsprechend der Ausrichtung der Studie insgesamt – die nachfolgenden Aspekte ausschließlich auf die Inlandsarbeit im Rahmen von entwicklungspolitischen Partnerschaften abstellen.

Braucht es heute noch entwicklungspolitische Städtepartnerschaften / Regionalkooperationen?

Die zunehmende Dringlichkeit der globalen Herausforderungen (Stichworte: Klimakrise, Mobilität, Migration, wachsende Ungleichheiten weltweit) lässt es geboten erscheinen, dass Kommunen sich verstärkt dem Thema kommunale Entwicklungszusammenarbeit öffnen, sich mit Kommunen des Globalen Südens vernetzen und so ihrer Verortung in einer zunehmend globalisierten Welt nachkommen.

Grundsätzlich sind hierfür verschiedene Formate denkbar, wie z.B. zeitlich befristete oder thematisch fokussierte Partnerschaften (siehe die deutschen Beispiele der kommunalen Klimapartnerschaft bzw. der kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaft im Abschnitt 6.3). Städtepartnerschaften ermöglichen es, solche Verbindungen auf eine breite Basis zu stellen, und ein Dach für vielfältige Begegnungen und Austauschprozesse zwischen verschiedenen Ebenen in den Partnerstädten und -gemeinden zu bieten. Regionalkooperationen können noch breitere Andockmöglichkeiten bieten und dadurch, dass sie großräumiger auf Ressourcen zugreifen können, möglicherweise auch innovationsfreudiger sein, sie bergen gleichzeitig aber auch eine gewisse Gefahr, wegen ihrer Komplexität unüberschaubar zu werden.

Am Ende der Studie möchte der Verfasser die obige Frage mit einem eindeutigen „ja!“ beantworten. Die Festlegungen und Vorschläge der Agenda 2030 legen zudem nahe, dass solche Partnerschaften mehr denn je gebraucht werden, da für die Bearbeitung der globalen Herausforderungen das Wissen möglichst vieler Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven gebraucht werden wird. Der Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) in Bonn, Dr. Stefan Wilhelmy, der seit 25 Jahren in übergeordneten Positionen im Bereich kommunale Entwicklungszeit tätig ist, formuliert dies folgendermaßen:

Kommunale Partnerschaften haben eine lange Tradition und sind gleichzeitig so aktuell und zukunftsweisend wie selten zuvor. Denn mit der im September 2015 verabschiedeten Agenda 2030, bei der Partnerschaft ein wichtiges Prinzip ist, hat sich die Weltgemeinschaft ambitionierte Ziele für eine global nachhaltige Entwicklung gesetzt. Die Vision: nicht weniger als eine Transformation unserer Welt. Und zwei Drittel der Ziele lassen sich nur auf und mit der kommunalen Ebene erreichen.

Damit ist es wahrscheinlich sinnvoll, die in früheren Zeiten dominierenden Aspekte der Partnerschaft, wie z.B. Hilfe zur Entwicklung bzw. politische Solidarität, zugunsten aktuellerer Themen, wie z.B. Fragen rundum Klima, Umwelt, Energie, Verkehr, Migration in den Hintergrund treten zu lassen.

Es reicht jedoch nicht aus, die Frage: Braucht es noch kommunale Partnerschaften und sind diese noch zeitgemäß mit Ja zu beantworten. Es gilt vielmehr die Frage mit Überlegungen zu verbinden, wie Nord-Süd-Partnerschaften weiterhin ein attraktives Handlungsfeld bleiben können oder wie zu einem attraktiven Handlungsfeld für verschiedene Zielgruppen werden können. Die vielfach beklagte Überalterung der in

Städtepartnerschaften Engagierten sowie die Hinweise auf die Grenzen des ehrenamtlichen Engagements bei zunehmend älter werdenden ProtagonistInnen wirft die Frage auf, wie dieses Engagement für junge Menschen attraktiver gestaltet werden kann.

Zwei Wege scheinen sich hier anzubieten:

Einerseits sollte danach getrachtet werden, neue Finanzierungsquellen zu erschließen, um damit Arbeitszeit zu bezahlen. Ab dem Moment, wo es bezahlte Stunden gibt, wird die Mitarbeit auch für solche Personenkreise interessant, die für ehrenamtliche Mitarbeit nur begrenzt oder gar nicht ansprechbar sind. Damit werden die Partnerschaften auch stabiler, weil sie nicht mehr zu 100 Prozent vom ehrenamtlichen Engagement abhängig sind. Zugleich entfällt für die älter werdenden Engagierten ein Teil der Last, die darin bestehen kann, dass über viele Jahre hinweg nicht klar ist, „wie es nach mir weitergeht“.

Andererseits ist zu überlegen, wie Partnerschaften thematisch stärker an aktuelle Fragestellungen heranrücken können, wie z.B. das Klimathema, und auch weiterentwickelt werden können. Das ursprünglich eine Reihe von Partnerschaften treibende Motiv, die Unterstützung eines alternativen Entwicklungsmodells (z.B. in Nicaragua in den 1980er Jahren, oder auch in Tansania), ist durch die politischen Entwicklungen der letzten Jahr(zehnt)e heute nicht mehr gegeben. Es erscheint schwer vorstellbar, dass für sich nicht mehr verändernde Partnerschaften, sich noch junge Menschen finden und begeistern lassen.

Wie können entwicklungspolitische Nord-Süd-Kooperationen für die Politik attraktiver werden?

Aus den Interviews mit ExpertInnen geht eindeutig hervor, dass die Rückendeckung durch die politisch Verantwortlichen in der Stadt / Gemeinde für das langfristige Gelingen einer Städtepartnerschaft eine wesentliche Rolle spielt: mit dieser Rückendeckung geht vieles einfacher, ohne sie wird vieles schwieriger.

Dies ist eine Herausforderung, die meist erst mit zunehmender Dauer der Partnerschaft entsteht. Während zu Beginn ein gewisses Niveau an „Goodwill“ seitens der Politik vorhanden ist (sonst würde es gar nicht zu den nötigen Beschlüssen der zuständigen Gremien kommen), lässt sich beobachten, dass dieses Interesse im Laufe der Zeit oft schwindet, weil sich andere Themen in den Vordergrund drängen oder veränderte politische Konstellationen den Blick auf die Partnerschaft verändern.

Es bleibt eine offene Frage, wie stark und auf welche Weise politisch Verantwortliche in zivilgesellschaftliche Gremien der Partnerschaften (z.B. Vereinsvorstände) eingebunden werden sollen, um dadurch das „Commitment“ der Politik abzusichern. Sie muss vor dem Hintergrund der jeweiligen lokalen Situation immer wieder neu gestellt und beantwortet werden. Um den Goodwill der politisch Verantwortlichen zu erhalten ist es nötig, die Partnerschaften für diesen Personenkreis attraktiv zu halten bzw. noch attraktiver zu machen.

Drei Ansatzpunkte erscheinen hier sinnvoll:

- Es braucht eine gute und regelmäßige Kommunikation der Städtepartnerschafts-Vereine in Richtung Politik.
- Wichtig ist dabei die Herausarbeitung und regelmäßige Vermittlung von Vorteilen, die sich aus der internationalen Partnerschaft für die Stadt / Gemeinde ergeben können, wie z. B. Imagegewinn und Horizontenerweiterung für alle Beteiligten (z.B. durch neue Lernmöglichkeiten für Schulklassen, MitarbeiterInnen der Stadt / Gemeinde). Auch intensivere Beziehungen zur engagierten Zivilgesellschaft sind klare Pluspunkte.
- Auch ein stärkeres Anknüpfen und Festmachen der Partnerschaft an der konkreten Realität der Stadt / Gemeinde erscheint vielversprechend: welche Beziehungen haben BürgerInnen zum Partnerland, zur

Partnerstadt? Welche Ressourcen stehen lokal zur Verfügung, von denen eine Partnerstadt eventuell profitieren könnte? In welchen Zusammenhängen ist die Stadt / Gemeinde auf der Suche nach Lösungen, und wo lassen sich solche eventuell im Partnerland finden?

Wie können entwicklungspolitische Nord-Süd-Kooperationen für Wirtschaftsunternehmen attraktiver werden?

In einigen der analysierten Partnerschaften spielen Unternehmen⁴⁷ bereits eine große Rolle, oftmals als Sponsor oder Finanzier, zunehmend aber auch als eine Quelle, die Beratungsleistungen und / oder Fachexpertise zur Verfügung stellt. In beiderlei Hinsicht kommt Unternehmen grundsätzlich eine wichtige Rolle in Städtepartnerschaften zu.

Diese Rolle sollte jedoch nicht auf die von Förderern / Spendern / Sponsoren reduziert werden. Die Einbettung eines Unternehmens in eine entwicklungspolitische Partnerschaft kann für dieses durchaus neue Möglichkeiten eröffnen, wie z.B. den Kontakt zu (relativ kostengünstigen) IT-ExpertInnen in einem Land des Globalen Südens⁴⁸ oder auch den Zugang zu Fördertöpfen aus dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit.⁴⁹

Wie lässt sich die Qualität einer Städtepartnerschaft sichern bzw. (weiter)entwickeln?

Bei Städtepartnerschaften handelt es sich um komplexe Geflechte interkulturellen Lernens: Einfach umzusetzende Rezepturen zu ihrer Gestaltung sowie der langfristigen Qualitätssicherung und -entwicklung gibt es demzufolge nicht.

Viele Anregungen, die für den einen oder anderen Fall passend sein mögen, finden sich (hoffentlich) in den obigen Abschnitten der vorliegenden Studie.

Für die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) in Bonn gehören die folgenden Aspekte zu den zentralen Qualitätskriterien einer kommunalen Partnerschaft⁵⁰:

- gemeinsame Ziele, die in einem Partnerschaftsvertrag o.ä. festgehalten werden,
- die gleichberechtigte Kooperation auf Augenhöhe,
- die Orientierung am Ziel der nachhaltigen Entwicklung, sowie
- eine breite Verankerung in der Kommune.

Wesentlich erscheint hier der Blick über den eigenen Tellerrand, d.h. das Lernen von den Erfahrungen anderer in Nord-Süd-Partnerschaften engagierter Menschen. Wie unterschiedlich die genannten Ansprüche mit Leben gefüllt werden können, das zeigen die vielen Erfahrungsberichte, die die SKEW in der bereits erwähnten Broschüre „Dialog Global Nr. 57“⁵¹ unter der Überschrift „Herausforderungen und Lösungen aus der kommunalen Praxis“ gesammelt hat (ebda. S. 44-80).

⁴⁷ Das können auch kleine Betriebe oder einzelne Biobauernhöfe, u.ä. sein

⁴⁸ Darüber wurde in einem Interview berichtet.

⁴⁹ Beispielhaft sei hier auf die Förderschiene „Wirtschaftspartnerschaften“ der Austrian Development Agency (ADA) verwiesen, siehe unter www.entwicklung.at/akteure/unternehmen/wirtschaftspartnerschaften

⁵⁰ nach Dialog Global Nr. 9: Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Ein Praxisleitfaden, Bonn, Mai 2019, S.29ff., herunterzuladen unter skew.engagement-global.de/dialog-global/dialog-global-nr-9.html

⁵¹ Dialog Global Nr. 57: Finanzielle Unterstützung für kommunale Partnerschaften - Über die Schulter geschaut: Aus den Erfahrungen anderer lernen, Bonn, September 2020

skew.engagement-global.de/schriftenreihe-dialog-global-details/dialog-global-nr-57.html

Auf einer allgemeineren Ebene können auch die im Anhang 4 wiedergegebenen SKEW-Gestaltungshinweise für gleichberechtigte kommunale Partnerschaften als eine Art Checkliste gelten, an der die eigene Nord-Süd-Partnerschaft immer wieder gemessen werden sollte.

Aus dem langjährigen Erfahrungsschatz der Städtepartnerschafts-Engagierten lassen sich außerdem folgende Bedingungen destillieren, die für das Gedeihen von bestehenden wie auch neuen Partnerschaften von Bedeutung sind:

eine gute Strukturierung der Partnerschaftsbeziehungen mit definierten Ansprechpersonen und geklärten Verfahren, wie gemeinsame Projekte abgewickelt werden sollen;

das gegenseitige persönliche Kennenlernen sowie regelmäßige Begegnungen zwischen größeren Gruppen von PartnerInnen, – ein Aspekt, der wohl keiner weiteren Erläuterung bedarf, da der Wunsch nach solchen persönlichen Begegnungen ja oft der Ausgangspunkt von Städtepartnerschaften ist;

interessante Anknüpfungspunkte sowohl in der Partnerstadt bzw. -gemeinde wie auch in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde, damit die Partnerschaft sich in der Realität der Stadt / Gemeinde gut verankern lässt und damit über längere Zeit sowohl für die Zivilgesellschaft als auch für die politischen VerantwortungsträgerInnen interessant bleiben kann.

Welche Unterstützungsangebote wären sinnvoll?

Während in Deutschland die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) deutschen Kommunen viele Unterstützungsmöglichkeiten für entwicklungspolitische Städtepartnerschaften anbietet (siehe Abschnitt 6.3), ist das in Österreich (leider noch) anders.

Eine Änderung erscheint vor dem Hintergrund dieser Studie geboten. Hierzu wäre jedoch zunächst eine Neuorientierung pro Städtepartnerschaften bei einigen zentralen Akteuren erforderlich, wie z.B. dem Städtebund, dem Gemeindebund, oder auch bei der Austrian Development Agency (ADA).

Derzeit erfordert eine wesentliche Qualitätssteigerung der Arbeit der Städtepartnerschaften eine bessere Finanzierung, durch die sich neue Möglichkeiten z. B. zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch, zur weiteren Qualifizierung, sowie zur Professionalisierung durch bezahlte Arbeitsstunden eröffnen können. Die Erfahrungen in der Pandemie zeigen, dass Erhöhungen der zur Verfügung stehenden Mittel grundsätzlich für Bereiche möglich sind, die unterausgestattet und gleichzeitig politisch bedeutsam sind. Vor dem Hintergrund der Agenda 2030 sind die Städte- und Gemeindepartnerschaften zwischen dem globalen Norden und Süden als politisch bedeutsames Handlungsfeld einzuordnen.

Selbst wenn den Städtepartnerschaften keine zusätzlichen Mittel zufließen sollten, sind Aktivitäten denkbar, die mit wenig Aufwand einen Qualitätssprung auslösen könnten. So wurde in einer Reihe von Interviews deutlich, dass die allermeisten Städtepartnerschaften allein auf sich gestellt arbeiten und nur wenig von anderen Städtepartnerschaften wissen. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen Verantwortlichen in Städtepartnerschaften, ein- oder zweimal im Jahr, wäre sicherlich eine wichtige Quelle für Inspiration und Motivation der Beteiligten.⁵²

⁵² Solche Treffen gab es z.B. lange Jahre zwischen denjenigen europäischen Städten, die eine Partnerschaft mit León in Nicaragua haben/hatten. Neben Salzburg sind dies Hamburg (DE), Lund (SE), Oxford (GB), Saragossa (ES) und Utrecht (NL, Partnerschaft wurde 2016 beendet, lt. www.utrechtleon.nl).

L I T E R A T U R U N D L I N K S

Literatur

Bayerisches Landesamt für Statistik: Einwohnerzahlen der Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern, 1. Vierteljahr 2021, Juli 2021.

www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/al200c_202141.pdf

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK): LA 21-Basisqualitäten 4.0. Prozessorientierte, partizipative und inhaltliche Basisqualitäten für Lokale Agenda 21-Prozesse in Österreich, Wien, 2019.

Dialog Global Nr. 9: Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Ein Praxisleitfaden, Bonn, Mai 2019, S.29ff.

skew.engagement-global.de/dialog-global/dialog-global-nr-9.html

Dialog Global Nr. 57: Finanzielle Unterstützung für kommunale Partnerschaften - Über die Schulter geschaut: Aus den Erfahrungen anderer lernen, Bonn, September 2020.

skew.engagement-global.de/schriftenreihe-dialog-global-details/dialog-global-nr-57.html

Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung: Städtepartnerschaften als Instrument der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in Zeiten der SDGs. Informationspapier, 2019, (aktualisiert am 15.10.2019).

www.iufe.at/fileadmin/user_upload/Informationspapier_IUFE_EZA_Staedtepartnerschaften_2019_aktualisiert_Oktober.pdf

Klimabündnis Österreich: Jahresbericht 2020.

www.klimabuendnis.at/images/doku/klimabuendnis_jahresbericht_2020.pdf

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global/ Redaktion welt-sichten: Starke kommunale Partner. Wie Städte, Gemeinden und Landkreise sich für globale Nachhaltigkeit engagieren. Dossier 7 / 2019, S.3.

skew.engagement-global.de/kooperationen/starke-kommunale-partner.html

Stadt Salzburg. Abteilung 2: Kultur, Bildung und Wissen („Kulturberichte“: Jahresberichte 2018, 2019 und 2020.

www.stadt-salzburg.at/publikationen/publikationen-kultur/kulturberichte/

Vereinte Nationen: Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.- Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015, S.28ff.

Verzeichnis der Links

Statistische Daten

- ADA: Länder und Gemeinden als Akteure : www.entwicklung.at/akteure/laender-gemeinden
- Bayerisches Landesamt für Statistik: www.statistik.bayern.de
- Datenbank des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE): www.rgre.de/partnerschaft/datenbank
- Portal „Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik“: www.ez-der-laender.de/index.php/partnerschaften
- Statistik Austria: www.statistik.at
- Österreichischer Städtebund:
www.staedtebund.gv.at/themen/europa-und-internationales/staedte-und-gemeinde-partnerschaften/

Städte-/Gemeindeparterschaften

Ansfelden - Condega

Stadt: www.ansfelden.at/freizeit-kultur-sport/kultur-in-ansfelden/staedtepartnerschaft-mit-condega/
 Verein: Ansfeldner Personenkomitee für Nicaragua, keine Website
 Ergänzendes:
 MS Anton Bruckner: www.ms.ansfelden.at/sites/projekt_archiv.html
 Verein Querklang: www.querklang-ansfelden.at/nicaragua/

Braunau am Inn - Boca de Sábalos

Stadt: www.braunau.at
 Verein: einen eigenen Städtepartnerschaftsverein gibt es nicht
 Ergänzendes:
 HTL Braunau: www.htl-braunau.at/aktivitaeten/schulpartnerschaften

Linz - Dodoma

Stadt: www.linz.at/politik/dodoma.php
 Verein: Arbeitsgemeinschaft Tansania
tansania.or.at/
 Ergänzendes:
www.meinbezirk.at/linz/c-lokales/dodoma-wird-20-linzer-partnerstadt_a3168489
www.meinbezirk.at/linz/c-lokales/vertrag-mit-dodoma-unterzeichnet_a3205914

Linz - San Carlos

Stadt: www.linz.at/politik/6311.php
 Verein:
 Ergänzendes:
 Pfarre Guter Hirte: linz-guter-hirte.dioezese-linz.at/?page_id=4693

Salzburg - León

Stadt: www.stadt-salzburg.at
 keine Erwähnung der Städtepartnerschaft jenseits der Verlinkung der Kulturabteilung auf den Städtepartnerschaftsverein
 Verein: www.salzburg-leon.at
 Ergänzendes:
 Universitätspartnerschaft der Paris-Lodron-Universität Salzburg (PLUS):
www.plus.ac.at/abteilung-fuer-internationale-beziehungen/buero-fuer-internationale-beziehungen/service-fuer-internationalisierung/kooperationspartner-netzwerke/universitaetspartnerschaften/
 besteht aus einer Weiterverlinkung auf die Universidad Nacional Autónoma de Nicaragua
 Informationen zur Universitätspartnerschaft unter: www.salzburg-leon.at/unipartnerschaft/

Salzburg - Singida

Stadt: www.stadt-salzburg.at

keine Erwähnung der Städtepartnerschaft jenseits der Verlinkung der Kulturabteilung auf den Städtepartnerschaftsverein

Verein: www.tanzania.at

Silz - Pozuzo

Stadt: www.silz.tirol.gv.at bzw.

https://www.silz.tirol.gv.at/Freundeskreis_fuer_Pozuzo

Verein: www.pozuzo.at/

Traun - El Jicaral

Stadt: www.traun.at/Klimaschutz

Verein: einen Städtepartnerschaftsverein gibt es laut eigenen Recherchen nicht

Ergänzendes:

www.meinbezirk.at/linz-land/c-lokales/freundschaft-ueber-landesgrenzen-hinweg_a4379975

Wels - Chichigalpa

Stadt: www.wels.gv.at/lebensbereiche/wirtschaft-und-verkehr/partnerstaedte-und-wirtschaftspartnerschaften/partnerstaedte/chichigalpa/

Verein: Nicaragua Komitee

www.schlachthofwels.at/service/ueber-uns/nicaragua-komitee

Land Salzburg - Singida

Land: www.salzburg.gv.at/themen/gesellschaft/eza

gofair Salzburg, Salzburg im Engagement für eine faire Welt

gofairsalzburg.com/

Verein: www.tanzania.at

Land Salzburg - San Vicente

Land: www.salzburg.gv.at/themen/gesellschaft/eza

gofair Salzburg, Salzburg im Engagement für eine faire Welt

gofairsalzburg.com/

Verein: www.intersol.at

Diözesanpartnerschaften Salzburg:

eds.at/wir/wissenswertes/dioezesanpartnerschaften

Bayern**Erlangen - San Carlos**

Stadt: www.erlangen.de/desktopdefault.aspx/tabid-1139/39_read-151/

Verein: www.nica-erlangen.de

Herzogenaurach - Kaya

Stadt: www.herzogenaurach.de/rathaus/partnerstaedte/kaya

Verein: www.kaya-herzo.de/

München - Harare

Stadt: <https://stadt.muenchen.de/infos/partnerstaedte.html>

Verein 1: HaMuPa, Harare Munich Partnership (politischer Verein)

www.nordsuedforum.de/harare-muenchen-partnerschaft

Verein 2: München für Harare (karitativer Verein)
www.muenchen-fuer-harare.de

Murnau am Staffelsee - Atwima

Stadt: www.murnau.de/de/partnerschaft.html
 Verein: Deutsch-Ghanaischer Freundschaftskreis
ghanaverband.wordpress.com/praktikanten/erfahrungsberichte/

keine Infos nach 2012

Facebook: www.facebook.com/deutschghanaischer.freundschaftskreis

keine Infos nach 2016

Ergänzend:

Emanuel-von-Seidl-Grundschule

www.seidlschule-murnau.de/aus-dem-schulleben/schulpartnerschaft-mit-ggs-in-atwima/

Nürnberg - San Carlos

Stadt: www.nuernberg.de/internet/international/san_carlos_home.html
 Verein: Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Nürnberg – San Carlos und Region e. V.
www.nica-nuernberg.de/

Rain - Tougan

Stadt: rain.de/index.php?id=334,77
 Verein: einen Städtepartnerschaftsverein gibt es laut eigenen Recherchen nicht

Vaterstetten - Alem Katema

Stadt: www.vaterstetten.de/Seiten?record_id=60472
 Verein: Partnerschaft mit Alem Katema e.V.
www.vaterstetten-alemkatema.de/

Würzburg - Mwanza

Stadt: www.wuerzburg.de/buerger/internationale-angelegenheiten/wuerzburg-international/partnerstaedte/20603.Mwanza-Tansania.html
 Verein: M.W.A.N.Z.A. e.V.
www.mwanza.de

Weitere erwähnte Partnerschaften in Deutschland

- für die Gesamtheit der deutschen Bundesländer unter dem Portal „Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik“ www.ez-der-laender.de/index.php/partnerschaften,
- für die Ghana-Partnerschaft von Nordrhein-Westfalen unter www.mbei.nrw.de/ghana,
- für die Ruanda-Partnerschaft von Rheinland-Pfalz unter mdi.rlp.de/de/unsere-themen/partnerschaften-entwicklungspolitik/partnerschaft-mit-ruanda/

Weiterführende Informationen: (chronologisch)

- Nicaraguanische Revolution: de.wikipedia.org/wiki/Nicaraguanische_Revolution
- Website des Landes Salzburg: www.salzburg.gv.at
- Ausgelagerte Website des Landes Salzburg zu seiner Entwicklungszusammenarbeit: www.gofairsalzburg.com
- Website der Stadt Braunau: www.braunau.at/
- Stipendienprogramm des Institute of Tourism and Hotel Management für Studierende aus dem Globalen Süden: www.ith-salzburg.at/admission-and-fees/scholarship/
- Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität: www.intersol.at
- Hilfsorganisation „Menschen für Menschen“ von Karl-Heinz Böhm: www.menschenfuermenschen.at, www.menschenfuermenschen.de
- Koordination der Indigenenorganisationen des Amazonasbeckens: www.coicamazonia.org
- Klimabündnis Österreich: www.klimabuendnis.at
- Klimabündnis International: www.klimabuendnis.org
- Klimabündnis Salzburg: salzburg.klimabuendnis.at/gemeinden-mitglieder/land-sbg
- Engagement Global: skew.engagement-global.de/unsere-geschichte.html; <https://skew.engagement-global.de/das-team.html>
- Aktivitäten der SKEW inkl. Zugriff auf die Mediathek: www.skew.engagement-global.de
- Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften: skew.engagement-global.de/kommunale-nachhaltigkeitspartnerschaften.html
- Bildungsangebote zur Agenda 2030: www.bildung2030.at
- NOW- Netzwerk: www.now-conference.org/de/; www.now-map.org/
- Contra- Krieg Nicaragua: de.wikipedia.org/wiki/Contra-Krieg
- Sozial Ökologische Transformation: www.brot-fuer-die-welt.de/themen/sozial-oekologische-transformation/
- Fest der Partnerstädte Nürnberg: www.nuernberg.de/internet/international/fest_der_partnerstaedte.html
- Pozuzu Magazin: www.pozuzo.at/aktuelles/
- Stadtführungen Würzburg: www.wuerzburg.de/buerger/internationale-angelegenheiten/wuerzburg-international/partnerstaedte/stadtfhrungen-fr-die-partnerstdte/index.html
- Förderschiene „Wirtschaftspartnerschaften“ der Austrian Development Agency (ADA): www.entwicklung.at/akteure/unternehmen/wirtschaftspartnerschaften

TABELLEN

Tabelle 1 Nord-Süd-Städtepartnerschaften in Österreich: Aktualisierungen	11
Tabelle 2 Nord-Süd-Städtepartnerschaften in Österreich: Stand Beginn 2022	12
Tabelle 3 Aktuelle entwicklungspolitische Partnerschaften von Gemeinden und Städten in Bayern	13
Tabelle 4 Deutschland: Entwicklungspolitische Regional- und Länderpartnerschaften	14
Tabelle 5 Überblick: Entwicklungspolitische Nord-Süd-Partnerschaften in Österreich und Bayern	15
Tabelle 6 Überblick: Zeitpunkt des Beginns der entwicklungspolitischen Nord-Süd-Partnerschaften	16
Tabelle 7 Internet-Präsenz der Partnerschaften nach Umfang und Aktualität (letzte Aktualisierung am 12.01.2022)	18
Tabelle 8 Anzahl der UnterstützerInnen der Städtepartnerschaften	32
Tabelle 9 Bekanntheitsgrad der Städtepartnerschaften (geschätzt)	33

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Würzburg - Mwanza, Webseite des Vereins (https://www.mwanza.de/index.php/de/)	16
Abbildung 2: Nürnberg - San Carlos, Website des Vereins (https://www.nuernberg.de/internet/international/san_carlos_home.html)	17
Abbildung 3: Städtepartnerschaft mit León, Nicaragua: Geografische Lage (Quelle: Wikipedia)	20
Abbildung 4: Städtepartnerschaft mit Singida, Tansania: Geografische Lage (Quelle: Wikipedia)	22
Abbildung 5: Städtepartnerschaft mit León, Nicaragua: Geografische Lage (Quelle: Wikipedia)	23
Abbildung 6: Regionalkooperation mit Singida, Tansania: Geografische Lage (Quelle: Wikipedia)	24
Abbildung 7: Zweisprachige Website und Magazin	54
Abbildung 8: Video-Grüße der Stadt Würzburg an ihre Partnerstädte	55

ANHÄNGE

Anhang 1 Basis-Leitfaden für Telefoninterviews	66
Anhang 2 Liste der Telefoninterview-PartnerInnen (alphabetisch nach Ort)	68
Anhang 3 Gestaltungshinweise für gleichberechtigte kommunale Partnerschaften	69

Anhang 1: Basis-Leitfaden für Telefoninterviews

Nord-Süd-Partnerschaften revisited
Leitfaden für Telefoninterviews

Vorbemerkung:

Das Augenmerk bei dieser Studie liegt ausschließlich bei dem, was im Rahmen von Nord-Süd-Partnerschaften im globalen Norden passiert / bewirkt wird, Aktivitäten / Auswirkungen bei den PartnerInnen im globalen Süden werden ausgeblendet.

Der Begriff **Städtepartnerschaft** deckt hier alle Formen von Partnerschaften zwischen Gemeinden / Städten im globalen Norden und Süden ab, wie zum Beispiel auch Projektfreundschaften, Klimapartnerschaften, Regionaloperationen, usw.

A. Intro

A.1.

In welcher Funktion sind Sie in die Städtepartnerschaft(en) Ihrer Gemeinde / Stadt eingebunden?

A.2.

Welche zentralen Aufgaben erfüllen Sie dort?

A.3.

Wie lange sind Sie schon in diesem Zusammenhang tätig / engagiert?

B. Ziele und Aktivitäten

B.1

Welches sind die wichtigsten Ziele Ihrer Städtepartnerschaft in Bezug auf die Realität in Österreich / Bayern? (maximal 3 Nennungen)

B.2

Welches sind die wichtigsten Aktivitäten, die zur Erreichung dieser Ziele in Ihrer Gemeinde / Stadt gesetzt werden? (bis zu 5 Nennungen) Geben Sie bitte auch an, wie oft diese Aktivitäten stattfinden / durchgeführt werden: (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Aktivität 1:wie oft: seltener als 1x pro Jahr / 1x / 2-4x / öfter

Aktivität 2:wie oft: seltener als 1x pro Jahr / 1x / 2-4x / öfter

Aktivität 3:wie oft: seltener als 1x pro Jahr / 1x / 2-4x / öfter

Aktivität 4:wie oft: seltener als 1x pro Jahr / 1x / 2-4x / öfter

Aktivität 5:wie oft: seltener als 1x pro Jahr / 1x / 2-4x / öfter

B.3

Welche anderen Organisationen / Institutionen

B.3.1

... der lokalen Ebene (maximal 3 Nennungen)

B.3.2

...der regionalen / nationalen Ebene (maximal 3 Nennungen)

...sind neben der Ihren am wichtigsten für das Gelingen der Städtepartnerschaft(en)?

B.4

Gab es im Rahmen der Städtepartnerschaft(en) durch COVID-19 bedingte Veränderungen, die auch danach noch relevant sein werden? Wenn ja, welche? (maximal 3 Nennungen)

B.5

Wie viele Personen unterstützen Ihrer Einschätzung nach die Städtepartnerschaft in Ihrer Gemeinde / Stadt (durch verschiedene Formen der Beteiligung)?

B.6

Bitte schätzen Sie: Welchem Prozentsatz der Bevölkerung Ihrer Gemeinde / Stadt ist die Städtepartnerschaft bekannt? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Weniger als 1% bis 3% bis 5% bis 10% bis 20% 20 bis 50% mehr als 50%

B.7

Es heißt oft, dass es bei Städtepartnerschaften um das Voneinander-Lernen ginge. Bitte schätzen Sie ein, welches die wichtigsten Lernergebnisse für Ihre Gemeinde / Stadt in diesem Zusammenhang sind? (maximal 3 Nennungen)

C. Zusammenfassende Bewertung

C.1

Wo sehen Sie die größten Vorteile / benefits der Städtepartnerschaft für Ihre Gemeinde / Stadt? (maximal 3 Nennungen)

C.2

Wo sehen Sie die zentralen Stärken Ihrer Städtepartnerschaft? (maximal 3 Nennungen)

C.3

Wo sehen Sie etwaige Schwächen Ihrer Städtepartnerschaft? (maximal 3 Nennungen)

D. Ausblick / Zukunft

D.1

In welchen Bereichen sehen Sie die größten Herausforderungen für die Zukunft

D.1.1

...Ihrer Städtepartnerschaft(en)? (maximal 3 Nennungen)

D.1.2

...von Städtepartnerschaften allgemein? (maximal 3 Nennungen)

D.2

Welches sind die wichtigsten Erfahrungen, die Sie anderen Gemeinden / Städten für eine erfolgreiche Städtepartnerschaft mit auf den Weg geben würden? (maximal 3 Nennungen)

E. Abschluss

E.

Gibt es weitere Aspekte und Anregungen, die Sie in diesem Zusammenhang für wichtig erachten?

Dr. Jean-Marie Krier
im Auftrag von KommEnt, www.komment.at
November 2021

Anhang 2: Liste der Telefoninterview-PartnerInnen (alphabetisch nach Ort)

Gerhard Elsigan, Ansfelden, AT
Mitglied des Ansfeldner Personenkomitees für Nicaragua
Ansfelden - Condega, Nicaragua

Bruno Plunger, Braunau, AT
Initiator und langjährige treibende Kraft
Städtepartnerschaft Braunau - Boca de Sábalos, Nicaragua

Gerhard Hahm, Erlangen, DE
Vorsitzender des Städtepartnerschaftsvereins
Städtepartnerschaft Erlangen - San Carlos, Nicaragua

Tobias Ott, Erlangen, DE
Bürgermeister- und Presseamt, Internationale Beziehungen
Erlangen - San Carlos, Nicaragua

Hans Stoisser, Leibnitz, AT
Initiator und langjährige treibende Kraft
Städtepartnerschaft Leibnitz - Pedra Badejo, Kapverden

Andrea Pospishek, Linz, AT
Büro Stadtregierung Linz, Städtepartnerschaften
Linz - Dodoma, Tansania

Dr. Fritz Schwarz, Linz, AT
Obmann-Stellvertreter im Städtepartnerschaftsverein
Linz - San Carlos, Nicaragua

Robert Franck, München, DE
Langjähriges Mitglied im Arbeitskreis Harare-München-Partnership des Nord-Süd-Forums e.V.
München - Harare, Zimbabwe

Renate Hechenberger, München, DE
Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft - Europa und Internationales
München - Harare, Zimbabwe

Franz Windirsch, Murnau, DE
Initiator und ehemaliger Vorsitzender im Verein
Städtepartnerschaft Murnau - Atwima, Ghana

Dr. Lothar Walther, Nürnberg, DE
Vorsitzender im Städtepartnerschaftsverein
Nürnberg - San Carlos, Nicaragua

Mag^a. Martina Berthold, Salzburg, AT
Obfrau des Partnerschaftsvereins Salzburg-Singida
Salzburg - Singida, Tansania

Dr. Hans Eder, Salzburg, AT
Koordinator der Regionalkooperation, Direktor von Intersol
Regionalkooperation Salzburg - San Vicente, El Salvador

Mag^a. Amelie Höring, Salzburg, AT
Vorsitzende des Entwicklungspolitischen Beirats des Landes Salzburg
Land Salzburg - Region Singida, Tansania & Land Salzburg - San Vicente, El Salvador

Mag^a. Martina Greil, Salzburg, AT
Magistrat Salzburg, Abteilung Kultur, Bildung und Wissen, u.a. Förderung der Städtepartnerschaftsvereine Salzburg - León, Nicaragua & Salzburg - Singida, Tansania

Paul Pirker, Salzburg, AT
Initiator und langjähriger Obmann des Städtepartnerschaftsvereins
Salzburg - León, Nicaragua

Mag^a. Andrea Rainer, Salzburg, AT
Programmverantwortliche
Salzburg - Singida, Tansania

Emanuel Bachnetzer, Silz AT
Obmann des Partnerschaftsvereins
Silz - Pozuzo, Peru

Kay Rainer, Vaterstetten, DE
Gemeinde Vaterstetten, Leiter der Stabstelle Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement
Vaterstetten - Alem Katema, Äthiopien

Joachim Wiesmueller, Vaterstetten, DE
Zweiter Vorsitzender des Städtepartnerschaftsvereins
Vaterstetten - Alem Katema, Äthiopien

Mag. Werner Retzl, Wels, AT
Obmann des Nicaragua-Komitees
Wels - Chichigalpa, Nicaragua

Michael Stolz, Würzburg, DE
Vorsitzender des Städtepartnerschaftsvereins
Würzburg - Mwanza, Tansania

Anhang 3: Gestaltungshinweise für gleichberechtigte kommunale Partnerschaften

Quelle: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Bonn
skew.engagement-global.de/nakopa-gleichberechtigte-partnerschaften.html

Gestaltungshinweise für gleichberechtigte kommunale Partnerschaften

Wir sind überzeugt, dass Gleichberechtigung ein wesentlicher Erfolgsfaktor einer gelingenden Partnerschaft ist. Erst wenn alle Beteiligten sich als gleichberechtigte Partner in den kommunalen Beziehungen oder in einem Projekt wahrnehmen, kann eine vertrauensvolle und tragfähige Zusammenarbeit entstehen. Nur wenn die Interessen und das Wissen beider Partner gleichermaßen in die Planung von partnerschaftlichen Vorhaben einfließen, können diese eine entwicklungspolitisch nachhaltige Wirkung entfalten.

Eine gleichberechtigte kommunale Partnerschaft ist ein Ort der Begegnung, der gegenseitigen Unterstützung und des gemeinsamen Lernens, der durch die Kompetenzen und Potenziale aller Beteiligten bereichert wird. Sie orientiert sich an den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung.

Eine gleichberechtigte kommunale Partnerschaft basiert auf

- gegenseitiger Akzeptanz für die politischen Strukturen, Verantwortlichkeiten und Entscheidungswege in der Partnerkommune,
- gegenseitigem Respekt vor der Eigenverantwortlichkeit, der Würde und den Potentialen der beteiligten Kommunen,
- dem Bemühen, ein Verständnis für die unterschiedlichen lokalen Realitäten und daran angepassten spezifischen Vorgehensweisen in der jeweiligen Partnerkommune zu entwickeln,
- einer von Offenheit und Transparenz geprägten Kommunikation,
- dem Streben nach strukturellen Entwicklungsfortschritten und fachlichem Austausch zwischen den Partnern, der über den reinen Transfer von Geld und/oder Waren von Nord nach Süd hinausgeht.

Praktische Hinweise

- Definieren Sie die Ziele, Maßnahmen und Arbeitsweisen des Projekts gemeinsam mit Ihren kommunalen Partnern.
- Berücksichtigen Sie während des Dialogs die globalen Machtverhältnisse. Möglicherweise orientiert sich Ihre Partnerkommune an den vermeintlichen Interessen Ihrer Kommune. Dies sollte kritisch reflektiert werden. Nehmen Sie sich also Zeit, um nach den Interessen, den politischen Vorgaben und Entwicklungsplänen sowie den Erwartungen Ihrer Partnerkommune zu fragen.
- Achten Sie bei den Begegnungen darauf, dass kulturelle Besonderheiten und protokollarische Fragen berücksichtigt werden und sich Akteure mit ähnlichen Funktionen gegenüberreten, um fruchtbare Gespräche zu ermöglichen.
- Vernetzen Sie sich mit Menschen mit Migrationshintergrund oder Migrantenorganisationen in Ihrer Kommune, die einen Bezug zu Ihrer Partnerkommune oder dem Land haben. Als Kooperationspartner können sie das Projekt durch Informationen, Kontakte und Netzwerke bereichern und den interkulturellen Dialog zwischen Ihnen und Ihrer Partnerkommune fördern.



Über den Autor:

Dr. Jean-Marie Krier, geboren 1955 in Luxemburg, war bis zu seinem Pensionsantritt 2020 vier Jahrzehnte lang in den Bereichen entwicklungspolitische Bildung, Fairer Handel und Bildung für Nachhaltige Entwicklung tätig.

Er war u. a. Geschäftsführer der EZA Fairer Handel GmbH, Regionalkoordinator des Klimabündnis in Salzburg sowie über viele Jahre Vorstandsmitglied von Südwind Salzburg und Mitglied des Entwicklungspolitischen Beirats des Landes Salzburg. Von 2008 bis 2020 führte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter von KommEnt zahlreiche Evaluationen von entwicklungspolitischen Organisationen im In- und Ausland durch.

Kontakt und weitere Informationen:

jmkrier@salzburg.co.at

www.fairfutures.at

Wirkungsorientierung in der entwicklungs- politischen Inlandsarbeit



Die Studie ist im Mai 2019 als Band 12 der Reihe „Erziehungswissenschaft und Weltgesellschaft“ im Waxmann-Verlag (Münster/New York) unter dem Titel „Wirkungsorientierung in der entwicklungs-
politischen Inlandsarbeit“ erschienen. Sie kann in der Print-Version unter dem Link www.waxmann.com/buch3923 bestellt werden.



www.waxmann.com/buch3923

Darüber hinaus ist die Studie seit dem Erscheinungsdatum über die gleiche Verlagsseite unter der Creative Commons Lizenz CC BY NC SA 4.0 (Namensnennung Nicht kommerziell Share Alike) als Open Access pdf-Dokument abrufbar.

Wie wirkt entwicklungspolitische Bildung?



Beiträge zum Diskurs über Wirkungsorientierung

ISBN: 978-3-9504408-4-3
Reihe Analysen & Impulse. Kritische Auseinandersetzungen mit aktuellen pädagogischen und politischen Fragen Heft 06, Salzburg 2019.

ANALYSEN & IMPULSE

komment papers 11

Mit „ANALYSEN & IMPULSE“ bietet KommEnt eine Publikationsreihe, die Anlässe für kritische Analysen politischer und pädagogischer Fragen aufgreift.

Mit der Reihe „ANALYSEN & IMPULSE“ geben wir Einblick in Tagungen und Veranstaltungen, halten wichtige Impulse aus Vorträgen und Diskussionen fest, greifen relevante Themen aus unseren Arbeitsfeldern auf und laden zu Reflexionen und kritischer Auseinandersetzung ein.

KommEnt widmet sich Bildungs- und Lernprozessen, die die kritische Analyse von Weltverhältnissen, die Auseinandersetzung mit alternativen Entwicklungswegen, die Förderung politischer Teilhabe und die Reflexion des eigenen Denkens und Tuns zum Ziel haben. KommEnt engagiert sich für eine Bildung, die Weltoffenheit, geteilte Verantwortung für eine zukunftsfähige Entwicklung und die Wahrung der Menschenrechte fördert, und die auf das Leben in einer komplexen und pluralistischen Weltgesellschaft vorbereitet. Eine Bildung für Weltbürger und Weltbürgerinnen.

KONTAKT

KommEnt

Gesellschaft für Kommunikation, Entwicklung und dialogische Bildung

Marxergasse 24/2/4.Stock • 1030 Wien

T: +43 664 22 05 774 • office@komment.at

www.komment.at